

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **45 (1936)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 26
BASEL, 25. Juni 1936

Nº 26
BALE, 25 juin 1936

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jähr. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Réclamations pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfundvierzigster Jahrgang
Quarante-cinquième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V85

Bundesratsbeschluss

Über die Allgemeinverbindlicherklärung der vereinbarten Trinkgeldordnung für das Hotelgewerbe

(Vom 12. Juni 1936)

Der schweizerische Bundesrat, gestützt auf Art. 3 des Bundesbeschlusses vom 5. April 1935 über die Fortsetzung der Hilfsmassnahmen für das schweizerische Hotelgewerbe,

beschliesst:

Art. 1.

Die zwischen dem Schweizer Hotelier-Verein und der Union Helvetia vereinbarte, in der Beilage wiedergegebene*) „Trinkgeldordnung für das schweizerische Hotelgewerbe“ wird zur allgemein verbindlichen Regelung erklärt; der ihr beigefügte Anhang „Die Verteilung von Trink- und Bedienungsgeldern unter die berechtigten Angestellten“ gilt dabei als Wegleitung.

Jede Änderung dieser Trinkgeldordnung bedarf der Genehmigung des Bundesrates.

Art. 2.

Der genannten Trinkgeldordnung unterstehen: alle gewerbsmässigen Beherbergungsbetriebe, wie Hotels, Kuranstalten, Pensionen, Institute, Sanatorien und sonstige Heilanstalten gewerblichen Charakters, soweit bei den genannten Betrieben allgemein oder auf Wunsch einzelner Gäste Trinkgelder für das Personal dem Betriebe zur Verteilung überlassen oder Pauschal-Preisabkommen mit Einschluss der Bedienungsgelder abgeschlossen werden.

Der Trinkgeldordnung unterstehen nicht: reine Verpflegungsbetriebe sowie in Verbindung mit Beherbergungsbetrieben unterhaltene öffentliche Gaststätten, in denen keine Ablösung der individuellen Trinkgelder erfolgt.

Art. 3.

Bestehen Zweifel darüber, ob ein Betrieb der Trinkgeldordnung untersteht, so entscheidet die in Ziff. 16 der Trinkgeldordnung vorgesehene Aufsichtskommission.

Zur Anrufung des Entscheides sind berechtigt der Betriebsinhaber, die Angestellten des Betriebes einzeln oder insgesamt, der Schweizer Hotelierverein und die Union Helvetia.

Gegen den Entscheid kann innerhalb vierzehn Tagen seit der Eröffnung beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Rekurs eingebracht werden. Das genannte Amt entscheidet endgültig.

Art. 4.

Die gemäss Ziff. 15 der Trinkgeldordnung vorgesehenen Kontrollreue werden auf Vorschlag der beteiligten Verbände durch das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement bezeichnet.

Sie sind befugt, bei Durchführung von Kontrollen in unterstellten Betrieben die Vorlage aller erforderlichen Unterlagen zu verlangen, darin Einsicht zu nehmen und in Zweifelsfällen Betriebsinhaber sowie das trinkgeldberechtigte Personal zu befragen.

Art. 5.

Die Geschäftsordnung der in Ziff. 16 der Trinkgeldordnung vorgesehenen Aufsichtskommission unterliegt der Genehmigung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements.

Art. 6.

Die Organe der Kontrollstelle und die Mitglieder der Aufsichtskommission sind hinsichtlich aller Zahlen über Betriebsumsätze, Besetzung und Preise der kontrollierten Betriebe zur Verschwiegenheit verpflichtet.

*) Hier weggelassen, weil in No. 20 vom 14. Mai publiziert. Red.

Art. 7.
Wer als Betriebsinhaber oder als dessen Beauftragter

a) nach Massgabe der Trinkgeldordnung zur Verteilung an das berechnete Personal entgegengenommene Trinkgelder hinterzieht oder zweckwidrig verwendet,

b) sich der Kontrolle durch einen gehörig ausgewiesenen Vertreter der Kontrollstelle widersetzt, insbesondere indem er ihm den Zutritt verweigert, die erforderlichen Unterlagen vorenthält oder die Einvernahme von Angestellten verunmöglicht,

wer als Organ der Kontrollstelle oder als Mitglied der Aufsichtskommission die Schweigepflicht verletzt,

wird mit Geldbusse bis zu fünf hundert Franken oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft; die beiden Strafen können verbunden werden. Bei Rückfall binnen drei Jahren seit der letzten Verurteilung kann die Geldbusse bis auf eintausend Franken und die Gefängnisstrafe bis auf sechs Monate erhöht werden.

Im übrigen bleiben die Strafbestimmungen des eidgenössischen oder kantonalen Rechtes vorbehalten, sofern sie eine schwerere Strafe vorsehen. Auch die zivilrechtlichen Ansprüche Geschädigter bleiben vorbehalten.

Art. 8.

Werden die unter Strafe gestellten Handlungen im Geschäftsbetrieb einer juristischen Person oder einer Kollektiv- oder Kommanditgesellschaft begangen, so finden die Strafbestimmungen auf die Person Anwendung, die für sie gehandelt hat oder hätte handeln sollen, jedoch unter solidarischer Mithaftung der juristischen Person oder Gesellschaft für die Bussen und Kosten.

Art. 9.

Die allgemeinen Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 4. Februar 1853 über das Bundesstrafrecht finden Anwendung.

Die Strafverfolgung liegt den Kantonen ob.

Die Urteile erster und letzter Instanz sowie die Einstellungsbeschlüsse sind in vollständiger schriftlicher Ausfertigung unverzüglich dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einzusenden.

Art. 10.

Dieser Bundesratsbeschluss tritt auf den 1. Juli 1936 in Kraft.

Bern, den 12. Juni 1936.

Im Namen des schweiz. Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Meyer.

Der Bundeskanzler:

G. Bovet.

Nachschrift der Redaktion: Die durch vorstehenden Bundesratsbeschluss allgemein verbindlich erklärte definitive Trinkgeldordnung bringt gegenüber der an der Delegiertenversammlung S.H.V. vom 4./5. Juni 1936 behandelten Vorlage einige wenige kleinere Abänderungen, von denen die Delegierten noch Kenntnis gegeben wurde. Der Bundesratsbeschluss mit der definitiven Trinkgeldordnung wird den Vereinsmitgliedern im Laufe der nächsten Tage durch das Zentralbureau in Abschrift zugestellt und sei hiemit der allseitigen Beachtung empfohlen. Nichtmitglieder können Separatdrucke zum Preise von 25 Rp. (inklusive Porto für Zusendung als Drucksache) beim Zentralbureau S.H.V. in Basel beziehen.

INHALTSVERZEICHNIS:

Bundesratsbeschluss über die Allgemeinverbindlicherklärung der Trinkgeldordnung — Bundeskredit für eine Sonderwerbung zur Förderung des Fremdenverkehrs — Fahrpreise für ausländische Gäste — Zur Bekämpfung der Hotelkrise — Doppeljubiläum der Sektion Davos — Generalversammlung des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes

Frage und Antwort (S. 3) — Marktmeldungen — Strenge Bestrafung der Währungspekulation — Parlamentarische Gruppe für Verkehr, Touristik und Hotellerie — Vorschläge zur Sicherung des Weinabsatzes — Proteste gegen den Beimischungszwang von Alkohol zum Benzin — Luggage Labels and Laziness — Bundesfeier-Sammlung — Berner Hotelier-Verein (S. 4) — Kurzmeldungen.

Bundeskredit für eine Sonderwerbung zur Förderung des Fremdenverkehrs

Zu Beginn lf. Monats haben wir an dieser Stelle auf die Beschlüsse des Bundesrates hingewiesen, angesichts der schweren Notlage im schweizer. Gastgewerbe eine ausserordentliche Werbeaktion zur Förderung des Fremdenverkehrs einzuleiten und zu diesem Zweck der Bundesversammlung die Bewilligung eines Spezialkredites von Fr. 500,000.— zu beantragen. Die bezügliche Botschaft des Bundesrates ist nun letzte Woche im Parlament zur Behandlung gelangt und hat die Zustimmung beider Räte gefunden, so dass die Anträge bereits in Kraft erwachsen sind, nachdem gewisse damit zusammenhängende Massnahmen (Benzinverbilligung, Ausdehnung des 30%-Rabattes für Ausländer auf die kurzfristigen Generalabonnements usw.) sofort zur Anwendung gelangten.

Bei der Beratung im Nationalrat hat der Kommissionsreferent Dr. Gafner, Präsident des Schweizer. Fremdenverkehrsverbandes, über die Anträge des Bundesrates hinaus noch eine Reihe weiterer Vorschläge unterbreitet, die mit den einschl. Beschlüssen der Konferenz der Sektionspräsidenten S.H.V. vom Monat April in Basel auf einer Linie liegen und namentlich auf die Wiederherstellung der Freizügigkeit im internationalen Reiseverkehr durch Abhaltung einer Konferenz der Reiseverkehrskländer abzielen, sowie neben dem Ausbau der Verkehrswerbung durch unsere diplomatischen und konsularischen Vertretungen im Ausland auch die Schaffung eines billigen Zubringerdienstes in Verbindung mit den Reiseagenturen, die regelmässige Führung von Wochenendzügen nach Schweiz, die Ausnützung des Importes und des schweizer. Reiseverkehrs nach dem Ausland mittelst Kompensationsverträgen sowie die Förderung des einheimischen Reiseverkehrs durch Schaffung von sogen. Schweizer Kurzferien ins Auge fassen.

Auch Nationalrat von Almen trat in längern und gut begründeten Ausführungen zugunsten der Anträge des Bundesrates ein, indem er für die Durchführung der einzelnen Massnahmen den Bundesstellen sein Vertrauen aussprach und sodann auf einen besonders wichtigen Punkt unserer Verkehrswerbung: die Konzentration der Geldmittel und die Arbeit auf Grund eines zentralen Werbeplanes aufmerksam machte. Dabei wies er namentlich darauf hin, dass wir leider noch nicht genügend organisiert seien, um den Konkurrenzkampf mit dem Ausland erfolgreich

zu führen. Es gebe bei uns noch zu viele Instanzen und zu wenig Einheitlichkeit in den Auffassungen. Der Bundesrat deute zwar in der Botschaft an, dass er zum Vorschlag für das Jahr 1937 diesbezüglich Vorschläge für eine bessere Organisation der Verkehrswerbung machen werde. Es sei aber unerlässlich, dass für die künftige Arbeit eine straffe Zentralorganisation geschaffen werde, denn die grossen Aufwendungen des Bundes können sich auf dem Gebiete der Verkehrswerbung nur dann richtig auswirken, wenn sich alle Interessenten durch eine einzige Zentralstelle leiten lassen. Redner ersuchte daher den Bundesrat, die Frage prüfen zu wollen, ob nicht die weitere Bundeshilfe vom Zustandekommen einer Einheitsorganisation für die Verkehrswerbung abhängig gemacht werden könne, um dadurch die Durchschlagskraft unserer Auslandspropaganda entsprechend zu erhöhen. (Vide Wortlaut der Postulate von Almen Nr. 24/1936 „Hotel-Revue“.)

Als weiterer Redner sprach Nationalrat Brawand (Grindelwald), der sich hauptsächlich zur Notlage in der Hotellerie äusserte; ferner Herr G. Duttweiler, der eine Verdoppelung des Kredites verlangte und seinen bekannten Vorschlag betr. Wochengeneralabonnements der Bergbahnen zum Preise von Fr. 7.— ins Treffen führte. Diesem Vorschlag trat jedoch Bundesrat Pilet entgegen, indem er dazu bemerkte, dass mit einem solchen Generalabonnement die Bergbahnen nicht auf ihre Rechnung kämen.

Weitere Wellen warf dagegen die Diskussion nicht, so dass die Vorlage nach kurzer Beratung rasch verabschiedet werden konnte. Von dem bewilligten Kredit von Fr. 500,000.— ist bekanntlich dem Post- und Eisenbahndepartement ein Betrag von Fr. 200,000.— bereits Ende Mai zur Verfügung gestellt worden für die Einleitung unaufschiebbarer Massnahmen, d. h. zur Durchführung einer Presse- und Plakatwerbung durch die Schweizer Verkehrs-bureaux in Paris, London, Bruxelles, Amsterdam und Prag. Die Realisierung des Bundesbeschlusses ist daher bereits in vollem Gang und es ist zu hoffen, die Massnahmen mögen günstige Auswirkungen noch für die If. Sommersaison zeitigen. Auch sieht man in unseren Kreisen den in der Botschaft angekündigten Vorkehren und Anträgen des Bundesrates für das Jahr 1937 mit gespanntem Interesse entgegen.

Schweizer Fahrpreise für ausländische Gäste

(S.V.Z.) Die schweizerischen Transportunternehmungen (ausgenommen die Bodenseestrecken) und die Eidg. Postverwaltung für ihre Postautostrecken gewähren auf den bis zum 27. Mai 1937 im Auslande bei Reisebureaux und an Grenzbahnhöfen für Ferien- und Erholungsreisen gelösten schweizerischen Fahrtafeln eine ausserordentliche Ermässigung unter der Bedingung, dass sich die Reisenden mindestens 6 Tage in der Schweiz aufhalten. Auf die besondere Fahrpreiserhöhung haben nur Reisende Anspruch, die nachweisbar ihren ständigen Wohnsitz ausserhalb der Schweiz haben. Die Vergünstigung erstreckt sich auf folgende Arten von Fahrtafeln: 3 monatige Reisebureaufahrtscheine, 30% 45 tägige schweizerische zusammenstellbare Billette, 30% 10- und 45 tägige schweizerische Anschlussbillette, 30% 10 tägige Hin- und Rückfahr-

billette, 30% 8- und 15 tägige Generalabonnemente, 30% Gesellschaftsbillette für Gruppen von 6—99 Personen, 15% Familienbillette, 15%.

Die Ermässigung wird auch auf den für Kinder im Alter von 4—12 Jahren zum halben Preis ausgegebenen Billetten gewährt. Die Ermässigung findet Anwendung:

a) für Reisen ab einer schweizerischen Grenzstation nach einer innerschweizerischen Station und zurück nach der gleichen oder einer andern Grenzstation;
b) für Reisen ab den Flugplätzen Zürich, Basel, Bern, Genf und Lausanne nach einer weitergelegenen innerschweizerischen Station und zurück nach dem gleichen oder einem andern dieser Flugplätze oder nach einer Grenzstation, vorausgesetzt, dass der Reisende gleichzeitig ein direktes Flugbillett ab dem ausländischen Abgangsort nach Zürich, Bern oder Lausanne löst.

Zur Bekämpfung der Hotelkrise

(Korr.)

Im Schosse des Verbandes der Haus- und Grundigentümer der Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen hielt Herr Notar Adolf Michel in Interlaken unlängst ein Referat über das aktuelle Thema: „Die finanziellen und rechtlichen Schutzmassnahmen für die Hotelindustrie und ihr Einfluss auf die Gläubigerschaft.“

Einleitend bemerkte der Referent, dass man viel zu viel von der Krise spreche, dass das ewige Jammern und Klagen die Sache nur verschlimmern. Energisches Bemühen und eifriges Bestreben, sich durch initiatives Vorgehen soweit als möglich selbst zu helfen, würde manchem besser zu einem Aufschwung verhelfen oder ihn wenigstens vor einem weiteren Rückgang bewahren. Deshalb gelte es, unentwegt durchzuhalten und den Kampf bis zu Ende zu führen.

In einem kurzen historischen Rückblick erinnerte der Sprecher an die erste Hotelkrise, die infolge des Weltkrieges entstand, und wies hin auf die Hilfsaktionen, welche damals vom Kanton und Bund mit grossem Erfolg in die Wege geleitet wurden, bis endlich nach dem Krisendeckelung im Jahre 1924 bessere Zeiten einkehrten, während denen sich die Hotellerie, wenigstens einigermaßen, erholen konnte. Die kurze Atempause war vielversprechend. Schön glaubte man an einen dauerhaften finanziellen Aufschwung der schweizerischen Hotellerie, als im Jahre 1929 leider ein neuer Rückschlag erfolgte. Beinahe Schlag auf Schlag folgten sich die ungünstigen Ereignisse politischer und wirtschaftlicher Natur. Die Börsenkrache in Amerika, die Abwertung des Dollars und der plötzliche Sturz des englischen Pfundes, sowie die Ausreiseperrn in Deutschland bewirkten einen starken Rückgang in der Fremdenfrequenz.

Nicht weniger wurde die letztere dadurch nicht weniger durch Verminderung der Kaufkraft in den europäischen Ländern durch die allgemeine Verarmung, die Währungsentwertungen, die Devisenbewirtschaftung, sowie durch die auferlegten Zollschranken. Dazu kommen die gewaltigen Anstrengungen des Auslandes, um den nationalen Fremdenverkehr nach Möglichkeit zu fördern, wobei zu erinnern ist an die grossen Werbefeldzüge und Propagandaaktionen, an die Fahrpreiserhöhungen und an die Reduktion auf Hotelpreisen.

Dieser neuen Attacke war die Grosszahl der kaum wieder blühen gewordene Hotel noch sehr geschwächt. Hotelunternehmungen nicht erwachsen. Eine nach der andern geriet wieder in finanzielle Not. Die ganze Situation verschlechterte sich zusehends, so dass zu neuen Hilfsmassnahmen gezwungen werden musste. Wiederum war es der Schweizer Hotelier-Verein, der die Initiative zu einer neuen Stützungsaktion für das Hotelgewerbe ergriff, um es vor dem Ruin zu retten. Die Schweiz, Hotel-Treuhand-Gesellschaft und die eidgenössische Hilfskasse, die sich in Liquidation befanden, wurden rekonstituiert und nahmen alsbald ihre Hilfstätigkeit wieder auf.

Gestützt auf eine wohl begründete Eingabe des Schweizer Hotelier-Vereins und der S.H.T.G. konnte der Bundesrat zur Überzeugung gebracht werden, dass die Hotelindustrie einen so wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft bilde, dass der Zusammenbruch zahlreicher Betriebe unter allen Umständen vermieden werden müsse. Auf seinen Vorschlag bewilligten dann die eidgen. Räte eine neue Bundesubvention von 3,5 Millionen und später eine solche von 6 Millionen zur Stützung der Hotellerie. Parallel mit dieser finanziellen Hilfe mussten auch rechtliche Schutzmassnahmen getroffen werden. Durch den weiten Ausbau des früheren Pfandnachsverfahrens wurde ein einheitliches **Hotel-Notrecht** geschaffen, das im Bundesbeschluss vom 21. Juni 1935 verankert ist.

Sehr anschaulich Weise entrollte nun der Referent ein Bild der ganzen Struktur der neuen gesetzlichen Erlasse, und es gelang ihm, die Zuhörerschaft in leicht verständlichen Darlegungen mit der einschlägigen Materie bekannt zu machen. Besonders hob er die erfolgreiche Tätigkeit der S.H.T.G. und deren Überwachungs- und Kontrollmassnahmen hervor. Er verwies auf das sich gut auswirkende Hotelbauverbot, dessen Fortbestand noch bis Ende 1940 dauert, während die Geltungsdauer der übrigen Schutzmassnahmen mit dem 31. Dezember 1938 abläuft.

Sodann machte Herr Michel aufmerksam auf die bestehenden gewaltigen Unterschiede zwischen dem besprochenen Pfandnachsverfahren für die Schuldner, die es mit nur einzelnen Pfandgläubigern zu tun haben, und dem besonderen Sanierungsverfahren für die Schuldner von sogenannten Gläubigervereinschaften bei Anleiheobligationen. In diesem Zusammenhang unterschiedener Punkte wesentliche Vorteile gegenüber den erstern, indem die Schutzmassnahmen für die eine Schuldnergruppe viel weiter gehen

als diejenigen für die andere. Ein besserer Ausgleich in der Aufstellung der rechtlichen Schutzmassnahmen für die beiden Schuldnergruppen wäre sehr zu begrüssen gewesen. — Ein spezielles Kapitel des Vortrages bildete die eingehende Darstellung des

Einfluss und der Auswirkung der finanziellen und rechtlichen Schutzmassnahmen auf die Gläubigerschaft.

An Hand von aufschlussreichem Zahlenmaterial wurde der Beweis erbracht, dass die Sanierung eines Hotels mit Ausnahme derjenigen Betriebe, die von Anfang an auf ungesunder Basis entstanden sind, zumal unter der Ägide der S.H.T.G. sowohl für die Pfandgläubiger als für die Korrentgläubiger einer Zwangsversteigerung vorzuziehen ist. Denn es darf nicht vergessen werden, dass bei den bisherigen Hotel-sanierungen stets eine Nachschuldtende von 15—30% zur Auszahlung gelangte, während im Konkursfälle ein gänzlicher Verlust eingetreten wäre. Nach Ansicht des Referenten sind daher die Hotelgläubiger nicht die Leidtragenden der Hotelkrise, sondern in hohem Masse die Nutzniesser der Bundesubventionen, die dem Hotelgewerbe gewährt werden. Dabei wurde allerdings zugegeben, dass das ganze Sanierungswerk der Hotellerie keine einheitliche Entscheidung zu bringen vermöge, sondern ihr nur die Möglichkeit zum Durchhalten schaffe. Immerhin wurde seit 1932 ein Schuldenabbau von beinahe 17 Millionen erreicht, wovon ca. 6 Millionen auf den Kanton Bern entfallen.

In einem besonderen Entzettel setzte sich der Vortragende auch mit der **Steuerpolitik** im Kanton Bern auseinander, indem er auf die enorme Belastung des Hotelgewerbes durch die Grundsteuern hinwies und insbesondere das Festhalten von Staat und Gemeinde an der sogenannten Zuschlagsteuer stark kritisierte, weil letztere, die im Gesetz als Vermögenssteuer vorgesehen sei, sich bei dem mittleren Hotelier, dessen Geschäft nur defizitär arbeite, zu einer ausgesprochenen **Schuldensteuer** auswirke.

Der notleidende Hotelier, der nicht mehr imstande ist, seine Hypotheken zu verzinsen oder die dringenden Reparaturen zum Unterhalt des Hotelobjektes vornehmen zu lassen, den das Hotelbetrieb nur zwingenmassen aufrecht erhält, ist sich Stillegehung ihm noch mehr schädigen würde, ausgerechnet dieser arme Erdenbürger — es kann auch eine Aktiengesellschaft betreffen — soll trotz seiner prekären Finanzlage an Staat und Gemeinde die hohe Grundsteuer weiter entrichten und darüber hinaus — gleichsam zum Hohn — noch eine Zuschlagsteuer von 5—50% bezahlen. Hier muss über kurz oder lang Wandel geschaffen werden, wenn die Krise noch länger andauern sollte.

Mit einem wohlthuenden Optimismus glaubte der Referent feststellen zu dürfen, dass wenn auch in bescheidenem Masse, doch da und dort Anzeichen für eine Besserung der ganzen Volkswirtschaft vorhanden seien. Die Reiselust, so führte der Redner aus, werde übrigens niemals ersterben, am allerwenigsten bei denjenigen Völkern, die früher mit grosser Vorliebe unser Land in Erholung bis in den Herbst hinein in grossen Massen besuchten. Wenn einmal die vielen Schlagläufe und die Barrikaden im Reise- und Handelsverkehr, wie Devisenbewirtschaftung, Kompensationen, Kontingenterungen, Clearingsabkommen und wie die schönen Dinge alle heissen, fallen, so wird sicher unser Vaterland mit seinen konkurrenzlosen Naturschönheiten, die uns Gott sei Dank niemand nehmen kann, nach so langem Unfrieden wieder anziehender werden, wieder mehr besucht. Schliesslich dürfe man der Hoffnung Ausdruck geben, dass sich auch der politische Horizont in Bälde klären werde, indem die Vernunft der Einsichtigen über die Leidenschaft und über den Fanatismus, sowie über die Herrschsucht und Unversöhnlichkeit einiger Demagogen, Draufgänger und Hitzköpfe siegen werde.

Sein Schlusswort galt dem Wunsche, es möge das schweizerische Hotelgewerbe in absehbarer Zeit finanziell erstarren und damit wieder seine frühere wichtige Stellung in unserer Volkswirtschaft einnehmen, und zwar nicht nur im Interesse der Hotelinhaber selbst, sondern auch zu Nutz und Frommen aller übrigen Erwerbsgruppen, die vom Gedeihen des Fremdenverkehrs abhängig sind.

Mit grosser Aufmerksamkeit folgte das Auditorium den klaren Ausführungen des Referenten, die vom Vorsitzenden namens des Verbandsvorstandes und der Anwesenden bestens verdankt wurden, mit der Bemerkung, die grosse Mühe, die Sektion mit ihrem verdienten Präsidenten durch die Anerkennung der gesamten Hotellerie und der mit ihr verbundenen übrigen Interessenten.

Ein Doppeljubiläum der Sektion Davos

J. Steenaerts, Hotel Esplanade, Davos-Platz

Als man sich vor 10 Jahren anschicken wollte, unserer 1900 gegründeten Sektion des Schweizer Hotelier-Vereins den 25. Geburtstag zu überreichen, da schienen uns die Wolken am Himmel so dunkel — oh, Pessimisten, die wir damals waren —, dass wir vorzogen, den fünfundzwanzigjährigen Gründungstag unseres Zusammenschlusses zu übergehen. Wohl hätten wir heute genügend Ursache gehabt, auch den 35. Geburtstag der Sektion still vorübergehen zu lassen; aber es schien uns dankbarer und pietätös zugleich, wenn wir wiederum achtzigjährig marschiert wären, ohne auch nur eine Weile still zu stehen und dankbar jener zu gedenken, die sich damals zu gemeinsamem Rat und beruflicher Unterstützung zusammenfanden und jene Geleise legten, auf die wir, die Nachkommenen, zu unserem und des Berufes Nutz und Frommen unsere Wege leichter zogen. Und dazu kam noch ein anderer Grund: der Präsident der Sektion Davos, Herr Statthalter Anton Stiffler-Vetsch, vollendete in diesem Jahre das zweite Dezentennium seiner Präsidentschaft, auf deren Ablauf er sein Amt niederzulegen sich entschloss.

Auf den Abend des 16. Mai letztlich hatte der Vorstand die Mitglieder und eine Reihe Freunde zum Doppeljubiläum — dem 35jährigen Bestehen des Hotelier-Vereins Davos mit Einschluss der 20jährigen Präsidentschaft des Herrn Statthalter A. Stiffler-Vetsch — eingeladen.

überreichte Herr Landrat Paul Frei dem gefeierten Präsidenten eine goldene Uhr und seiner Gemahlin, der allverehrten Frau Stiffler, der ebenfalls in freundlichen Worten gedacht wurde, eine prachtvolle Bismenspende. Auch einige Vertreter der Geschäftslieferantenkreise flochten in ihre Glückwünsche die Anerkennung über das gute Verhältnis, das hier oben je und je zwischen den beiden Berufsgruppen, Hotellerie einerseits, Lieferanten und Handwerk andererseits, herrsche und gaben dem Wunsche Ausdruck, dass für alle bald wieder freundlichere Zeiten heraufzuziehen möchten.

Präsident Stiffler-Vetsch hatte zu Anfang dieses schönen Abends eine zwanglose aber recht lebendige Schilderung über die Entwicklung des Vereins seit der Gründung der Sektion Davos gegeben. 36 Berufsgenossen fanden sich am 31. Oktober 1900 zur Gründung zusammen. Davon leben heute noch: Alfred Hvalsoe, Derby-Hotel, J. P. Branger, Hotel-National, Chr. Stiffler, Davoserhof, J. Frei, Engadinerhof, Schuls, W. Holsboer, Palace-Hotel und A. Stiffler-Vetsch, Central-Hotel, die ersten vier R. Gelbke, Schweizerhof, dann folgten in der Vereinsleitung A. Gredig Sohn, Fluela-Hotel, W. Holsboer, Palace-Hotel, J. Frei, Hotel Frei, Dir. Bäbler, Sanatorium Schatzalp, Dir. Lutz, Turbansanatorium, Dir. Elsenner, Belvédère und seit 1916 Statthalter A. Stiffler-Vetsch. Schon in der ersten Generalversammlung wurde ein reichhaltiges Arbeitsprogramm klar und nach Punkten genau festgelegt. Aus demselben erwähnen wir: Kollektivklame, Fremdenliste, Anregung schriftstellerischer Tätigkeit unserer Ärzte und Einladung auswärtiger medizinischer Kapazitäten zum Besuche unseres Luftkurortes, London-Davos Express, Wetterkarten, Depeschennachrichtendienst, Eingabe zwecks billigerer Tarife für Kohlenfrachten. — Die Entwicklung der Davoser Hotellerie war in ihrer Struktur eine überaus interessante. Von 1860 an, wo nur wenige Unterkunftsstellen im dem Rathause vorhanden waren, verzeichnete man einen sehr regen Sommerferienverkehr. Die Sommerfrischer wurden in allen Privathäusern, von denen es damals allerdings nur wenige gab, untergebracht. Rathaus und Strela waren immer bis auf das letzte Plätze besetzt. Es entstanden dann bis 1870 nacheinander folgende Hotels: Röhli, Curli, Post, Buol, Fluela, Seehof, Clavadel und Spinabad.

1870	400	Betten
1875	400	Betten
1880	800	Betten
1890	1500	Betten
1900	3300	Betten
1910	4947	Betten
1920	6897	Betten
1930	7129	Betten
1931	7129	Betten

Während bis zum Jahre 1871 ausschliesslich und einige Jahre später in der Hauptsache

Generalversammlung des Schweizer. Fremdenverkehrsverbandes

Am letzten Sonntag, den 21. Juni, hielt im Kursaal in Luzern der Schweizer. Fremdenverkehrsverband unter der Leitung von Nationalrat Dr. Gafner, Bern, seine Generalversammlung ab, die sich diesmal im Gegensatz zu den früheren gross angelegten Verkehrskongressen, dem Ernst der Zeit entsprechend, in einfacherem Rahmen abspielte. In seiner Eröffnungssprache sprach der Vorsitzende in ehrenvollen Worten des verstorbenen Vorstands- und Ausschussmitgliedes Hotelier O. Hauser, Luzern, indem er dessen grossen Verdienste an der Förderung des nationalen Fremdenverkehrs hervorhob. Anschliessend wies Nationalrat Dr. Gafner auf die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die gesamte schweizerische Volkswirtschaft und auf die Folgen des rapiden Schwunftsprozesses hin. Er betonte u. a., dass wenn sich die Verhältnisse weiter ungünstig entwickeln, ein grosser Teil des schweizerischen Gastgewerbes dem Ruin entgegenreife. Es sei deshalb ein dringendes Gebot, vor allem auch im staatlichen Interesse diesem Zusammenbruch durch geeignete Massnahmen mit aller Entschiedenheit entgegen zu wirken. Als solche bezeichnete er die Intensivierung und den Ausbau des Verkehrswesens, sowie die weitere Verbilligung der Reisekosten und stellte dabei fest, dass volkswirtschaftlich auf alle Fälle die Sanierung die beste sei, die zu einer Vermehrung der Reisenden zu Preisen führe, bei denen die Transportunternehmen und die Hotellerie noch ihr Auskommen finden und ihre Verpflichtungen allseitig erfüllen können. Die Steigerung der Frequenz zu betriebswirtschaftlich annehmbaren Preisen müsse die Grundlage unserer ganzen Fremdenverkehrspolitik sein.

Nationalrat Dr. Gafner betonte sodann, dass der Weg, der zur wirtschaftlichen Gesundung führe, nicht der heutige Weg der wirtschaftlichen Abspernung von Staat zu Staat sein könne. Diese Wahrheit gilt besonders für den Fremdenverkehr. In genau gleicher Weise, wie wir innerhalb unseres Landes auf gegenseitige Verständigung und allseitiges Verständnis angewiesen sind, wenn wir die bestehenden Schwierigkeiten überwinden wollen, muss die gegenseitige Verständigung und das allseitige Verständnis über die Landesgrenzen hinaus wiederkommen, weil nur sie beide die Grundlage und die Gewähr für eine neue, bessere Weltordnung geben können. Eine gemeinsame Schicksalsverbundenheit umschliesst auch alle Völker. Mit der Anerkennung und praktischen Durchführung durch die Tat internationaler Verbundenheit aller Staaten wird auch das Gemeinwohl wieder kommen. Noch ein Weiteres ist aber notwendig zur Krisenüberwindung: es ist die energische Bekämpfung jeder das Wirtschaftsleben lähmenden Krisenstimmung und Entmutigung. Mit entschlossenem Kampfe gegen jede Miesmacherei und Krisenängstlichkeit, mit dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten ertragen wir die Krise besser und werden sie auch rascher überwinden. Mit dem Appell jeder in seinem Platze in diesem Sinne mitzuhelfen, unser Land und Volk wieder einer besseren Zukunft entgegenzuführen, schloss der Vorsitzende sein einleitendes Referat und ging zur Abwicklung der statistischen Traktanden über.

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Als neues Vorstandsmitglied wählte die Versammlung Hotelier Frey-Fürst, Luzern. Als erster Rechnungsrevisor wurde Herr Siegenthaler, Zug, in seinem Amt bestätigt, und als Vizepräsident wurde Herr Aufreiter, Luzern, als Ersatzwahl des zweiten Rechnungsrevisors von sich aus zu

schweizerische Sommerfrischer das schöne Davos besuchten, wurde Davos nach und nach als Lungenkurort bekannt, wobei schon gegen die 80er Jahre dem Winter der Vorrang eingeräumt wurde. Bis 1890 war der Hotelbetrieb in Davos massgebend. Erst vier Jahre ab wurde die Struktur der Fremdenberberung wesentlich geändert, indem Sanatorien und Pensionen entstanden. Zudem hat in Davos die Wiege des modernen Wintersports gestanden. Vorzugsweise wurde er von englischen Gästen ausgeübt. Im Jahre 1885, also vor 51 Jahren wurde die jetzige Eisbahn angelegt. Damals wurde auch schon Eishockey und Curling gespielt. Lord Balfour soll einer der besten Curlingspieler gewesen sein, den man in Davos je gesehen hat. 1883 wurde das erste internationale Schlittlerennen durchgeführt. Der bekannte englische Dichter Addington Symonds gehörte dem Renkomitee an. 1907 wurde die Schatzalpbobbahn unter Dir. Schlie, Belvédère, erbaut. Aber schon vorher, im Jahre 1883 lesen wir in den Davoser Blättern über den Skisport folgende amüsante Notiz: „Wie wir hören, gedenkt man in Davos diesen Winter auch Versuche mit dem norwegischen Sport des Skilangens zu machen.“ — Mit diesen interessanten Zahlen und Angaben, die wir der Schilderung des Präsidenten entnahmen, ist die eminente Bedeutung des ersten Jubilars — der Sektion Davos — angedeutet.

Und nun sei noch kurz ein Wort über die Tätigkeit des zweiten Jubilars — des allverehrten und gefeierten Präsidenten Statthalter Stiffler-Vetsch — hinzugefügt. Während 25 Jahren sehen wir ihn im Grosse Rat des Kantons, immer wieder auf die Bedeutung der Hotellerie für das wirtschaftliche Leben Graubündens hinweisend. In den Kommunalbehörden stellt er seine Kraft abwechselnd als Kreisstatthalter, Landrat und Landesstatthalter, als Fraktions- und Schulgemeindepäsident dem Volke zur Verfügung. Im Kur- und Verkehrsverein sitzt er im Vorstande, gründete den Bündnerischen Hotelier-Verein, Lieberall und das hat Herr Leo Meisser in seiner Rede richtig gesagt, hat Kollega Stiffler-Vetsch ganz mitarbeitend, und nie kam er unvorbereitet an eine Sitzung. In guter Erinnerung ist auch seine Tätigkeit im Zentralvorstand des S.H.V. in den Jahren 1919 bis 1926. Einmal durfte und musste auch dieser jahrzehntelanger, intensiver und auch eifriger Tätigkeit des Herrn Statthalter Stiffler-Vetsch in diesem Umfange gedacht werden, und dazu bot die Feier des 35jährigen Sektionsjubiläums den willkommenen Anlass.

Wir schliessen unseren Bericht in der Erwartung, dass die Sektion Davos weiter ein eifriges und vorbildliches Glied unserer Gesamtorganisation bleiben und dass Herr Statthalter Stiffler-Vetsch noch viele Jahre seine Wirksamkeit zum Wohle der Hotellerie im engeren und weiteren Kreise in rüstiger Gesundheit ausüben möge.

Beiden Jubilaren ein herzliches: Ad multos Annos.

treffen. Anschliessend referierte der neue Sekretär des Verbandes, Dr. Hunziker, über eine vom Vorstand vorgeschlagene Resolution zu handeln der Bundesbehörden, in der die Ernennung eines Fremdenverkehrs-Kommissars zur wirkungsvolleren und engeren Zusammenarbeit zwischen den Behörden und den Fremdenverkehrsorganisationen postuliert wird. Die Versammlung stimmte der vorgeschlagenen Resolution einstimmig zu.

Im Anschluss an die Erledigung der ordentlichen Geschäfte hielt der Vorsteher des eidg. Post- und Eisenbahndepartementes, Bundesrat Dr. Pilet-Golaz, einen Vortrag über die Sanierung unserer Bahnen und Fremdenverkehr. Im weiteren referierte Herr S. Bittel, Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale Zürich, über die Aufgabe und Tätigkeit der Schweizerischen Verkehrszentrale.

Herr Nationalrat Dr. Gafner, der sich mit grosser Aufmerksamkeit für die Förderung des Fremdenverkehrs einsetzt, wofür ihm die Hotellerie der Schweiz zu grossem Dank verpflichtet ist, schloss hierauf die geschäftlichen Verhandlungen. Ein nachfolgendes Bankett im Hotel Schweizerhof und eine Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee, zu welcher die Stadt Luzern die Versammlungsteilnehmer eingeladen hatte, bildete den Abschluss der Tagung.

Kleine Chronik

Hr. Anton Bon zur Leitung eines führenden Londoner Hotels berufen.

Wie wir in der „Daily Mail“ vom 16. Juni lesen, ist der frühere Zentralpräsident S.H.V., Herr Anton Bon von der Bon-Hotelgesellschaft in St. Moritz und Vitznau, zum Resident-Direktor des Dorchester Hotels in London berufen worden, anstelle von Sir Francis Towle, derzeitiger Präsident der Alliance Internationale de l'Hotellerie. Wir wünschen Herrn Anton Bon in seiner neuen Stellung einen vollen Erfolg.

Leo Wulfsohn

bestreitet in einer Zuschrift an uns, die deutsche Staatsangehörigkeit je besitzen zu haben. Wir weisen dahin orientiert, dass Herr Wulfsohn aus Leipzig stamme.

Davos. (Korr.) Herr Dr. Paul Gadmer, langjähriger Leiter des Sekretariates des Davoser Hotelier-Vereins, wurde als Nachfolger des zum Landammann gewählten Dr. K. Laely zum Redaktor der „Davoser Zeitung“ berufen mit Antritt auf den 1. Juli 1936.



Generalagentur für die Schweiz: Jean Haedy Import A.G., Basel.

Strenge Bestrafung der Währungspekulation

Am 19. Juni ist ein Bundesratsbeschluss herausgekommen, der sich in 8 verschiedenen Paragraphen mit der Währungspekulation befasst. In Art. 1 des Beschlusses sind für alle in spekulativer Absicht begangenen Handlungen, die geeignet sind, die Landeswährung oder den Landesredit zu schädigen (auch Aufforderungen zu solchen Handlungen), Gefängnisstrafen oder Bussen bis zu Fr. 100,00 vorgesehen, welche beiden Strafen verbunden werden können. — Untersagt und den Strafordnungen unterstellt sind insbesondere die Spekulationsgeschäfte (Ankauf und Verkauf von Gold auf Termin), die Belegung von Gold oder Devisen und die Anschaffung von Devisen auf Termin, sofern letztere nicht durch ein ihr zugrunde liegendes Handelsgeschäft gerechtfertigt werden kann. Ferner die vorsätzliche Behauptung oder Verbreitung unwahrer Tatsachen, die geeignet sind, den Landesredit zu schädigen oder das Vertrauen in die Landeswährung zu untergraben (Busse Fr. 20,000). Wird eine dieser rechtswidrigen Handlungen durch das Mittel der Druckerpresse oder durch ein anderes Veröffentlichungsmittel begangen, so ist die Bundesanwaltschaft ermächtigt, nach Anhörung der Schweiz. Nationalbank von sich aus die Beschlag-

nahme zu verfügen oder beim Bundesrat entsprechenden Antrag zu stellen.

Mit diesem Beschluss ist nun sogar vorderhand jede weitere Diskussion über die Frankenaubwertung in Frage gestellt. Man könnte sonst, unter dem Vorwand einer angeblichen Schädigung unseres Landescredits, unsere Zeitschrift auf Grund dieses Beschlusses belangen, beschlagen und mit Strafe belegen. Allerdings soll gemäss Art. 1 des Beschlusses lediglich die in spekulativer Absicht begangene Handlung gegen die Landeswährung und den Landesredit verfolgt werden; allein es kann naturgemäss bei jeder Diskussion über die Abwertung zugunsten der Hotellerie oder anderer Wirtschaftskreise die Frage aufgeworfen werden, ob die Aussprache nicht gerade ein spekulativer Absicht zum Vorteil dieser und zum Nachteil anderer Kreise erfolgt sei oder nicht. Mit Nachdruck möchten wir aber darauf hinweisen, dass mit einem solchen Beschluss die Frage der Rettung unserer Wirtschaft noch keineswegs gelöst ist. Vielmehr liegt dem Bundesrat jetzt erst recht die Pflicht ob, Massnahmen zu treffen, welche endlich die Exportindustrie und den Fremdenverkehr als Schlüsselstellungen unserer Wirtschaft aus der heutigen Misere herauszuführen vermögen.

Parlamentarische Gruppe für Verkehr, Touristik und Hotellerie

Diese Gruppe, der jetzt mehr als 100 Nationalräte und Ständeräte aller Parteischattierungen angehören, besammelte sich am 17. Juni unter Vorsitz von Nationalrat Dr. Gafner um sich speziell mit der Frage der Kursausleihe zu befassen, zu welcher Nationalrat Dr. L. F. Meyer (Luzern) referierte. Dr. Meyer belegte anhand eines aufschlussreichen Zählermaterials die katastrophale Lage, in welche unsere Kursäle geraten sind; er betonte ferner die Unentbehrlichkeit der Kursäle für unsere schweizerischen Fremdenkurorte und die Notwendigkeit, ihnen finanziell unverzüglich zu Hilfe zu kommen. Als Mittel der Finanzierung ist die Erhöhung der Einsätze der Kursausleihe, die durch Art. 35 der Bundesverfassung auf Fr. 2.— beschränkt sind, zu betrach-

ten. Statt einer verfassungsmässigen Beschränkung der zulässigen Spieleinsätze sollen diese Festsetzung gleich den übrigen Beschränkungen und Ausführungsverordnungen dem Bundesrate vorbehalten bleiben. Nach gewalteter Diskussion beschloss die Gruppe mehrheitlich, eine Motion dieses Inhaltes einzureichen, und sie beauftragte Nationalrat Meyer mit deren Begründung. (Die Motion ist am 19. Juni im Nationalrat eingebracht worden. Red.)

Direktor Bittel referierte sodann über die Tätigkeit der Schweizerischen Verkehrszentrale. Die ausserordentlich vielgestaltigen und instruktiven Ausführungen wurden mit grossem Interesse entgegengenommen.

Zu den Vorschlägen für die Sicherung des Absatzes der Schweizerweine

Der Schweizerische Weinhandlerverband und der Verband schweizerischer Weinimporteure ergros haben in ihrem am 13. Juni in Bern abgehaltenen Gesamtsitzung, die in einer wärtige Lage auf dem schweizerischen Weinmarkt geprüft und einstimmig folgende Resolution gefasst:

1. Die Weinhandelsverbände sind bereit, alle Vorschläge für eine Sicherung des Absatzes der Schweizerweine in Jahren grosser Ernten ernsthaft zu prüfen und gegebenenfalls eine Lösung zuzustimmen, welche allen am Weingeschäft beteiligten Wirtschaftskreisen gerecht wird. Immerhin ist es dem Weinhandel nur möglich, weitere Pflichten zu übernehmen, wenn vorher auch seine wirtschaftliche Existenz durch geeignete Schutzmassnahmen gesichert wird.

2. Weinhandel und Weinimport legen Ver-

wahrung ein gegen die von gewissen Weinbauvertretern aufgestellten übertriebenen Forderungen, durch welche dem Handel neue für ihn untragbare Lasten auferlegt werden sollen. Die von den letzteren gegebene Darstellung der Lage entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen, indem die letztjährige Weinernte, die den doppelten Ertrag einer Normalernte ergab, entgegen aller Erwartung bereits zu 90 Prozent von Weinhandel und Weinimport übernommen worden ist.

3. Die verderblichen Wirkungen der Weinsteuern auf die schweizerische Weinwirtschaft machen sich immer mehr bemerkbar. Der Weinhandel kann seinen gesetzlichen Verpflichtungen nicht nachkommen, wenn die Bundesbehörden dafür Sorge tragen, dass alle Steuerpflichtigen ohne Ausnahme ihre Steuerpflicht restlos erfüllen."

Proteste gegen den Beimischungszwang von Alkohol zu Benzin

Die Protestaktionen gegen den Beimischungszwang von Alkohol zu Benzin nehmen immer grössere Formen an. In den Kreisen der Automobilinteressenten ist man geradezu empört, dass ein aus der Unfähigkeit einer Monopolverwaltung entspringendes Defizit den Benzinconsumentenkreisen aufgebürdet werden soll. Die der „Via Vita“ angeschlossenen Organisationen hielten deshalb am 17. Juni in Bern eine Versammlung ab und beschlossen zum Zeichen des Protestes, den Verkehr für Motorfahrzeuge am 5. Juli einzulegen. Wenn diese Verkehrssträgung auf die Behörden nicht genügend Eindruck machen sollte, so werden die am Strassenverkehr interessierten Gewerbe-, Handels- und Industrievereine im Einvernehmen mit den Konsumentenorganisa-

tionen die Ergreifung ausgedehnter Massnahmen prüfen.

Es ist ausserordentlich bedauerlich, dass auf Seiten der Behörden nicht eingesehen wird, dass eine weitere Erhöhung des Benzinpreises für den Verkehr und Motorfahrzeuge eine gewaltige Schädigung bedeutet, neue Lasten nicht tragbar sind und es zudem ungerechtfertigt ist, die Alkoholverwaltung auf Kosten der Benzinconsumenten sanieren zu wollen. Die Behörden, die deshalb die Automobilisten geradezu zu einem Streik herausfordern, sollten es nicht so weit kommen lassen und alles versuchen, dass solche Proteststraktionen, die sich noch Zweifel wider für weitere Kreise unserer Volkswirtschaft schädigend auswirken, vermieden werden, indem sie von einer neuen Belastung des Benzins absehen.

Luggage Labels and Laziness

Harry Schraemli

Die unter obigem Titel veröffentlichte Zeitschrift des Herrn O. Philips trifft wieder einmal den Nagel auf den Kopf. Es scheint tatsächlich die schwache Seite vieler Portiers zu sein, diese Etiketten anzuflecken. Ein solches unangenehm-gerisches Mahnen dürfte aber hier schnell Abhilfe schaffen. Schliesslich muss die Persönlichkeit, die den Gast verabschiedet, auch ihr Augenmerk auf diese scheinbare Kleinigkeit richten. Nun hat die Sache aber noch eine andere Seite. Bekanntlich gibt es sehr viele Gäste, die nie fertig werden. Wenn sie um zehn Uhr verreisen, ist das Gepäck wenige Minuten vorher noch nicht transportfertig.

Es gibt nun ein Hasten und Rennen mit dem Resultat, dass neben vielerlei anderem auch die Kofferetiketten vergessen werden. Man könnte diesem Übelstand des „Vergessenwerdens“ nun sehr einfach abhelfen dadurch, dass man die Etagenportiers verpflichtet, sämtliche Koffer zu etikettieren, während der Gast noch im Hause wohnt. Das könnte ohne irgendwelche Störung am Tag der Ankunft des Gastes oder auch am nächsten Morgen bei der Zimmerreinigung geschehen. Der Angestellte verfügt da über die notwendige Zeit, und wenn der Leim nicht gerade zur Hand ist, so dürfte er auch nicht weit weg sein. Man müsste natürlich die Erlaubnis des Gastes für solche Koffer einholen, die noch keine Etikette tragen, alle anderen wären ohne weiteres „reif“ für diese wirklich billige Rekrime. Man soll es sich auch zur Angewohnheit machen, etwaigen Passanten, die nur zum Essen kommen, solche Etiketten zu überreichen; wenn die Etikette schon ist, findet sie immer gerne Abnehmer. Grossen Gesellschaftswagen tragen auch meistens die Etiketten der von ihnen besuchten Häuser, sei es auch nur derer, in denen sie den Lunch einnehmen. Wenn man eine ganz schöne Etikette sein eigen nennt, so darf man sie auch zur direkten Werbung benutzen, d. h. man kann sie Offerten beilegen oder sie auch an Reisebureaus abgeben. Eine schöne Kofferetikette zu besitzen, ist heute nicht schwer, denn bekanntlich verfügt unser Land über ganz hervorragende Graphiker. Allerdings ohne Graphiker geht's heute nicht mehr. Wenn man sicher gehen will, so wendet man sich an eine der in

der „Hotel-Revue“ inserierenden Vertrauensfirmen. Ich habe z. B. wunderschöne und originelle Etiketten von einer Berner Firma gesehen.

Was Herr Philipps von den Zeitungsaltern sagt, ist nicht ohne Grund. In den Monaten z. B. in Wien überall, sie sind sehr praktisch und vor allen Dingen fällt das manchmal „nerventötende“ Ordnen der Zeitung weg. Eine Bezugsquelle für diese Halter kann ich leider nicht angeben, aber ein Kollege wird das schon Bescheid wissen. Übrigens könnten wir noch einer Menge anderer „Bagatellen“ vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Darüber viellecht einmal später.

Betriebsergebnisse der Bundesbahnen

(Mitget.) Wie schon in den ersten vier Monaten dieses Jahres, so sind auch im Mai die Verkehrseinnahmen der S.B.B. weiterhin zurückgegangen. Nichts kennzeichnet die Lage deutlicher als die Tatsache, dass in den Monaten Januar bis Mai die Betriebseinnahmen um 10 Millionen Franken niedriger sind als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Der Personenverkehr wies eine Einnahme von 10,010,000 Fr. auf. Gegenüber dem Vorjahr, das einen Ertrag von 9,967,000 Fr. verbuchte, erscheint dieses Ergebnis etwas günstiger. Zu berücksichtigen ist aber, dass der grösste Teil der Einnahmen aus dem Pfingstverkehr noch in den Monat Mai fiel. Dank des Pfingstverkehrs erhöhte sich auch die Zahl der Reisenden. Sie stieg von 8,250,000 auf 8,300,000. — Ein sehr ungünstiges Bild bietet nach wie vor der Güterverkehr. Seine Einnahmen betragen 11,902,000 Fr. oder 2,367,000 Fr. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die gesamten Betriebseinnahmen im bezeichneten sich im Mai auf 21,363,000 Fr. Gegenüber dem Vorjahr betrug die Abnahme 2,421,000 Fr. — Die Betriebsausgaben konnten von 19,391,000 Fr. auf 17,858,000 Fr., d. h. um 1,5 Millionen Franken, gesenkt werden. — Dr. Überschuss der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben belief sich auf 4,505,000 Fr. Er ist um 887,000 Fr. ungünstiger als im Mai 1935.

FRAGE UND ANTWORT

26. Frage: Einer Reisegesellschaft von 18 Personen, die bei mir nach dem Preise für nachstehendes Menu anfragte, habe ich einen Preis von Fr. 6.— per Person verlangt.

Menu
Hors-d'oeuvre
Tomaten-Crèmesuppe
Spargeln nach Tirolerart
Kalsbierenbraten
Neue Salzkartoffeln
Gemischter Salat
Vanille-Eis mit Ananas

Ein Kollege, mit dem ich zufällig auf dieses Menu zu sprechen kam, bemerkte mir, ich hätte höchstens Fr. 5.— verlangen sollen. Ich beziehe natürlich, ob die Gesellschaft meine Offerte akzeptiert, bin aber der Meinung, wenn jemand ein Extra-Menu verlangt, sollte ein entsprechender Preis dafür bezahlt werden. — Was sagen Sie zu meiner Preisofferte?

Antwort: Wir haben diese Frage einem Fachmann vorgelegt und erhalten folgende Stellungnahme:

Das eingesandte Menu zur Kalkulationskontrolle besitzt einige kulinarische Schönheitsfehler. Es ist ratsam, bei Menu-Offerten präzise Angaben zu machen, um den Interessenten ein klares Bild zu verschaffen von dem, was man zu servieren gedenkt.

Um die Kalkulation richtig aufbauen zu können, sollte man genau wissen, aus welchen

Gerichten das Hors-d'oeuvre zusammengesetzt ist; ob Hummer, Kaviar usw. verwendet wird. Es ist kaum möglich, dieses Menu zu Fr. 5.— herzustellen, auch wenn die Hors-d'oeuvre-Platté von einfachen Sachen belegt ist. Wir haben versucht, das vorliegende Menu schulfässig zu berechnen und erhielten einen Verkaufspreis von Fr. 6.80 pro Person. Die Zubereitung der Spargeln nach Tirolerart ist uns nicht bekannt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Sauce Mayonnaise mit Tomatenpurée, welche zu den Spargeln serviert würde.

Die Kosten des Menus, schätzungsweise pro Person berechnet, stellen sich folgt:

Hors-d'oeuvre, auf einfachste Art zubereitet	PRO PERSON
Fr. 1.—	
Tomatensuppe	„ 30
1 Pfd. Spargeln plus Zubereitung	„ 1.—
Kalsbierenbraten I. Qualität à Fr. 4.— per kg, 200 g pro Person, m. Zutaten	„ 1.—
Salzkartoffeln	„ 20
Gemischter Salat	„ 20
Dessert (Entremets)	„ 40
Warenkosten	Fr. 4.10
50% Unkosten	„ 2.05
Gestehungskosten	Fr. 6.15
10% Gewinn	„ 60
Verkaufspreis pro Person	Fr. 6.85

Eine sinnlose Preisunterbietung würde aller Wahrscheinlichkeit nach vor so gutem Menu billiger anbieten, auch aus dem Grunde, weil der Wertbegriff für die Leistungen der Küche seitens der Gäste heute vollständig verloren gegangen ist.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 30—40 Rp.; Rhabarber per kg 20—30 Rp.; Spargeln per kg 100—120 Rp.; Weisskabis per kg 30—35 Rp.; Kohl per kg 40—50 Rp.; Kohlrabi per drei Stück 30—35 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 70 bis 90 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 50—60 Rp.; Zeit für vaterländische und gemeinnützige Zwecke salz gross per Stück (zirka 300 g) 15 Rp.; Karotten neue per kg 40—50 Rp.; Zwiebeln per kg 30—40 Rp.; Kartoffeln alte per kg 14—18 Rp.; Kartoffeln neue per kg 25—35 Rp.; Kiefelerbohnen per kg 70—80 Rp.; Auserkernbohnen per kg 60 bis 70 Rp.; Bohnen feine per kg 75—85 Rp.; Tomaten ausländische per kg 70—80 Rp.; Gurken grosse per Stück 40—50 Rp.

II. Früchtemarkt: Aprikosen ausländische per kg 90—110 Rp.; Kirschen per kg 70—80 Rp.; Erdbeeren per kg 90—110 Rp.; Äpfel per kg 60—80 Rp.; Kochäpfel per kg 30 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 75—90 Rp.; Standardware per kg 65—75 Rp.; Blutorangen per kg 50 bis 60 Rp.; Orangen gewöhnliche per kg 35—45 Rp.; Zitronen per Stück 4—5 Rp.; Bananen per kg 100—110 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 11 bis 12 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 10—11 Rp.; ausländische Eier per Stück 9 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Bundesfeier-Sammlung

Das Bundesfeier-Komitee schreibt uns:

26 Jahre sind es her, dass das Bundesfeierkomitee anlässlich des 1. August 1910 zum ersten Male eine Sammlung im ganzen Schweizerlande im Dienste der Fürsorge durchführte. Jahr für Jahr wurden seither, auch in die 4 Kriegsjahre, die Sammelaktionen durchgeführt und fast 6.4 Millionen Franken konnten in dieser Zeit für vaterländische und gemeinnützige Zwecke gesammelt und zweckentsprechend verwendet werden, für wahr ein erhebendes Zeichen konstanter, gütigdenkender Gesinnung unserer Bevölkerung, die mit mitfühlendem Herzen dort hilft und spendet, wo Brüder und Schwestern, wo bedauernswerte Mitgedenken durch Missgeschick oder verheerende Katastrophen in Not und Bedrängnis geraten sind und mit eigenen Mitteln und eigener Kraft sich nicht mehr von Not und Last befreien können.

Als wir letztes Jahr die 25. Sammelaktion anzeigten, und zwar zugunsten jugendlicher Arbeitlosen, wiesen wir auf die schwere Krise hin und glaubten nur an einen bescheidenen Erfolg, doch zeigte das schöne Ergebnis (zirka 436 000 Franken), dass die Spendebeurteilung nicht nachgelassen hat, und wir schöpfen daraus den Mut, dass es auch dieses Jahr so sein wird, und wir im Herbst wiederum von einem stattlichen Sammelresultat Kenntnis geben können. Das Erträgnis der diesjährigen Sammlung ist für die

Bekämpfung der Tuberkulose

bestimmt, eine Zweckbestimmung, über deren Wichtigkeit unser Volk gut orientiert ist; das Bundesfeierkomitee kam einstimmig zu dem Beschluss, der Schweiz. Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose besonders auf dem Gebiet der Vorbeugung durch Schaffung von Fürsorge- und Beobachtungsstationen die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen und bestimmte deshalb einstimmig und im Einverständnis des Bundesrates hierfür die diesjährige Bundesfeier-sammlung.

Wie bisher, so wird auch diesmal das Hauptergebnis der Aktion der Verkauf der beiden Bundesfeierpostkarten und des Bundesfeierabzeichens bilden. Möge auch der diesjährige Sammlung, für die sich wiederum eine grosse Zahl von freiwilligen Helfern zur Verfügung stellt, ein voller Erfolg beschied sein. Denn gerade in diesen Zeiten soll es erst recht in allen Kreisen der Bevölkerung heissen: „Niemand zu klein, Helfer zu sein.“

Der Kartenverkauf nimmt am 1. Juli seinen Anfang; für den Verkauf der Bundesfeierabzeichen kommt lediglich der Tag des 1. August in Betracht.

Anmerkung der Redaktion.

In Ergänzung des vorstehenden Aufrufes sei noch daran erinnert, dass das Bundesfeierkomitee unlängst auch an unsere Mitgliederhotels die Einladung zur erneuten Mitarbeit an dem ebenso patriotischen wie gemeinnützigen Hilfswerk ausgesprochen hat. Wir möchten diesen Appell hiermit mit allem Nachdruck unterstützen, hat doch der Ertrag der Bundesfeier-sammlung in den Hotels seit nunmehr 15 Jahren in wesentlichem Masse zu den schönen Ergebnissen der Aktion beigetragen; im letzten Jahre trotz der Krise im Reiseverkehr mit einem Anteil aus der Hotellerie von rund 97 000 Franken. Davon Fr. 62 232 als Gegenwert für verkaufte Bundesfeier-Abzeichen und Fr. 34,894 an freiwilligen Spenden.

Wir ersuchen die Hotels namentlich um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen und bitten, dabei auf die vorhandenen Absatzmöglichkeiten Rücksicht zu nehmen, um Rücksendungen nach dem 1. August tunlichst zu vermeiden, da solche Retouren das Gesamtergebnis naturgemäss stark beeinträchtigen. Aus diesem Grunde wolle man dem Abzeichenverkauf allseitig volle Aufmerksamkeit schenken und die

bezogenen Exemplare restlos abzusetzen suchen. Ferner wolle man in Betrieben, wo die Bezüge der Nachfrage der Gäste nach Abzeichen nicht genügen oder umgekehrt voraussichtlich nicht alle Abzeichen verkauft werden können, rechtzeitig mit den Platzorganisationen in Verbindung treten, um gegebenenfalls sich gegenseitig zu unterstützen, bzw. einander mit Abzeichen auszuheilen. In enger Zusammenarbeit liegt auch hier die Garantie für den Erfolg!

Auch die Bestellungen auf die üblichen Orientierungskärtchen für Hotelgäste sowie auf die Bundesfeier-Menukarten zur Verwendung am Nationalfeiertag, die in der Verhältniszahl von 50% der Gastbetten gratis zur Verfügung gestellt werden, sollten nicht erst in den letzten Tagen des Monats Juli erfolgen, um eventuellen Verspätungen in der Zustellung von vornherein vorzubeugen.

Zum Schlusse noch eine wichtige Bemerkung: Der Schweizer Hotelier-Verein erhält für seine Mitwirkung und die Mitarbeit seiner Mitglieder an dem Hilfswerk regelmässig eine Vergütung, die z. T. in den Mitglieder-Unterstützungsfonds fließt und dem Verein gerade in der gegenwärtigen Krisenzeit besonders willkommen ist. Ein Grund mehr, auch in unseren Kreisen für den Gedanken der Bundesfeier-Sammlung zu werben und sich am Abzeichenverkauf wertkätig zu beteiligen!

Saison-Eröffnungen

Interlaken: Hotel Majestic & Grand Hotel, Mattenhof, 5. Juni.

Saas-Fee: Hotel Beau-Site, 20. Juni.

Riffelalp/Zermatt: Hotel Riffelalp, 27. Juni.

Zermatt: Hotel Mont-Cervin, 27. Juni.

Gstaad: Hotel Bellevue-Kurhaus, 28. Juni.

Bürgenstock: Palace Hotel, 1. Juli.

Schwarzsee/Zermatt: Hotel Schwarzsee, 1. Juli.

Zermatt: Hotel Monte Rosa, 1. Juli.

des Alpes, 1. Juli.

Eine gute Empfehlung

für Ihr Etablissementes, wenn Sie Ihren coffeinempfindlichen Gästen den coffeinfreien

KAFFEE HAG

gleich vorzüglich zubereitet servieren, wie anderen Bohnenkaffee.

Und Ihrer eigenen Gesundheit zuliebe:



...auf KAFFEE HAG umstellen!

Berner Hoteller-Verein (Mitget.)

Im Hotel Gurtenkum b. Bern fand Mittwoch, den 3. Juni 1936, die Vereins-Versammlung des Berner Hoteller-Vereins statt. Herr Präsident Hunziker begrüßte die Anwesenden, besonders Herrn Edg. Jeanloz, Präsident des Wirtvereins der Stadt Bern. Leider erreichte uns die Mitteilung vom Ableben des Herrn Lüthi, Kantinier in Bern, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erhuben.

Laut Mitteilung des Präsidenten sollte sich die Versammlung ganz besonders mit den Traktanden der Delegierten-Versammlung des Schweizer Hoteller-Vereins befassen. In der eingehenden Besprechung wurde dem Wünsche Ausdruck verliehen, die Referate zum Geschäftsbericht und zur Jahresrechnung, welche ohnehin jedem einzelnen Mitglied zugestellt werden, möchten in Zukunft wegfallen. Dadurch könnte wertvolle Zeit für nützliche Diskussionen gewonnen werden. Über die Präsidentenkonferenz, welche in Basel stattfand, erstattete Herr Hunziker einen interessanten Bericht. Mit Bezug auf den vorgelegten Vertragsentwurf betr. die Prospektverteilung wurde dem Bedauern Ausdruck verliehen, dass damit die Frage der Prospektzentrale in Zürich nicht auch erledigt wurde.

Mit besonderer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem Referat des Herrn Vizepräsidenten Jenny betreffend die von der Sektion Davos angeregte Frankenaufwertung. Die wohl begründeten Ausführungen gelangten zum überzeugenden Schluss, dass unser Land in einem Währungsmanöver keine Vorteile zu suchen hat, dass uns vielmehr durch eine derartige Massnahme schwere und nachhaltige Schäden erwachsen würden. Der Vorsitzende dankte die mit grossem Beifall aufgenommenen Ausführungen bestens. In der sehr rege benutzten Diskussion wurde von verschiedenen Mitgliedern eindringlich vor dem Manöver einer Währungsabwertung gewarnt; dagegen sollte vielmehr das Problem der Tarifgestaltung unserer Bahnen endlich einer vernünftigen Lösung entgegengeführt werden. In der Abstimmung sprach sich die Versammlung einstimmig gegen den Antrag der Sektion Davos betr. Frankenaufwertung aus.

Auch dieses Jahr soll wieder ein kleiner Ausflug durchgeführt werden. Nach reichlich benutzter Diskussion konnte der Vorsitzende die Versammlung schliessen. Für das in freundlicher Weise servierte V. V. sprach er Frau Scheurer den besten Dank aus.

Kurz-Meldungen

Unrentable Luxuszüge.

Luxuszüge, d. h. Schnellzüge mit nur I./II. Klasse und besonders fein ausgestatteten Salon- oder Schlafwagen, haben sich mit wenigen Ausnahmen nirgends und niemals rentiert. Nicht einmal der traditionelle Orientexpress ist immer rentabel gewesen; es gab Zeiten, wo er, speziell östlich von Budapest, nur wenige Reisende beförderte. Alle übrigen mitteleuropäischen Luxuszüge sind von jeher mehr ein Schaustück zu Propagandazwecken als gutbesetzte Schnellzüge gewesen. Das gilt z. B. auch für die Schweiz travasierenden Luxuszüge der Vor- wie Nachkriegszeit. Sowohl der Gotthardexpress Hamburg—Genève, der eine kurze Zeit vor dem Kriege über den Gotthard lief, als auch der von den S.B.B. nach dem Kriege geführte Pullmanexpress Basel—Milano haben jeweils einen Zuschuss erfordern und sind nach wenigen Jahren wieder vom Fahrplan verschwunden. Ein neuer Versuch in dieser Hinsicht war der am 15. Mai 1928 von der deutschen Reichsbahn eingeführte „Rheingold“ Holland—Basel—Zürich/Luzern, der sich in den ersten Jahren seines Bestehens einer für einen hochtarifierten Luxuszug unerhörten starken Frequenz erfreuen durfte. Weniger Glück hatte man mit dem im Frühling einmal wöchentlich verkehrenden Riviera-Express Berlin—Gotthard—Cannes/Rom, der von Saison zu Saison schwächer frequentiert wird. Aber auch der „Rheingold“ hat neben seinem linksrheinischen Konkurrenten „Edelweiss“ die Not der Zeit zu spüren bekommen: Seine Frequenz ist minimal geworden, und wenn er auch nicht wie gelegentlich der Riviera-Express leer durch die Lande fährt, so scheint auch er auf dem absterbenden Zweig zu sein. Ein Beweis für seine geminderte Frequenz ist die neuerliche Massnahme der deutschen Reichsbahn, den Sonderzuschlag für ihn abzuschaffen und nur den sog. FD-Zugs-Zuschlag zu erheben. Doch auch dies wird nicht viel helfen. Züge, denen die III. Klasse abgeht, waren bisher und werden auch in Zukunft ein unrentables Geschäft bleiben. Und mit dem propagandistischen Erfolg dürfte es gleichfalls nicht weit her sein. Sp.

Englische Restaurant- und Hotelabschlüsse.

Das bekannte Londoner Waldorf Hotel erzielte in dem mit dem 31. Januar 1936 abschliessenden Jahr einen Gewinn von 15,622 £, gegenüber einem solchen von 15,001 £ im Vorjahr. Der Abschluss enttäuscht etwas, man darf auf Grund der letztjährigen Kronrubinfeierlichkeiten einen höheren Gewinn erwarten hatte. Eine ordentliche Dividende wird wie in allen Jahren seit 1930/31 wieder nicht gezahlt.

Gordon Hotels Ltd., die verschiedene Hotels in England und auf dem Kontinent kontrolliert, schloss das Jahr 1935 mit einem Überschuss von 34,358 £ (20,741 £ im Vorjahr) ab. Nach Zahlung verschiedener laufender Verpflichtungen bleibt ein Überschuss von 5346 £, der den Gewinnvortrag auf 15,418 £ bringt. Eine ordentliche Dividende wird nicht vorgeschlagen. Seit Ende des letzten Jahres hat der Konzern das Hotel Metropole und das Hotel Royal in Dieppe verkauft.

J. Lyons & Co. Ltd., der bekannte britische Hotel- und Gaststättenkonzern, erzielte in dem Geschäftsjahr, endend mit dem 31. März 1936, einen Reingewinn von 1,011 Mill. £, verglichen mit 1,009 Mill. £ im Vorjahr. Das Ergebnis des letzten Jahres stellt einen Rekord in der Geschichte des Unternehmens dar. Die Dividende wird, wie in den Vorjahren, durch Zahlung einer Schlussdividende von 14 1/2% wieder auf 22.5% gebracht. Während des abgelaufenen Jahres hat das Unternehmen fünf neue Gaststätten eröffnet. Eine Reihe weiterer befindet sich unmittelbar vor der Eröffnung, und die Expansionspolitik des Konzerns geht auch aus der Feststellung hervor, dass Verhandlungen über die Eröffnung weiterer Gaststätten eingeleitet werden sollen. („National-Zeitung“)

Aufhebung der Ausreisbeschränkungen in Österreich.

Wie wir einer Agenturmeldung aus Wien entnehmen, hat das Bundeskanzleramt die Ausreisbeschränkungen für österreichische Staatsangehörige aufgehoben. Dagegen bleiben die Ein-

schränkungen im Reiseverkehr nach Deutschland bestehen. Sobald wir nähere Einzelheiten über den bezüglichen Beschluss der österreichischen Regierung erfahren, werden wir hier davon Kenntnis geben.

Fremdenstatistik

Grindelwald. Wie wir dem Bericht des Kurvereins für das Geschäftsjahr 1935/36 entnehmen, sind in der letzten Wintersaison (Dezember 1935 bis März 1936) in Grindelwald 4114 Hotelgäste abgestiegen gegen 4273 im Winter 1934/35. Die Zahl der Logiernächte belief sich auf 35,636 gegen 32,424 im Vorjahr. Diese Zahlen entsprechen einem Rückgang der Ankünfte um 3.8% und einer Steigerung der Zahl der Übernachtungen um rund 10%, d. h. der Durchschnittsaufenthaltdauer der Gäste hat sich von 7.5 auf 8.6 Tage verlängert. Die Gäste aus England verzeichneten 21,500, die Gäste aus der Schweiz 8400 und die Gäste aus Frankreich 2400 Logiernächte.

Zürich. Laut Mitteilung des städtischen Statistischen Amtes sind im Monat Mai in Zürich 23 300 Hotelgäste abgestiegen gegen 24 800 im Mai des Vorjahres. Die Zahl der Übernachtungen ist mit 68 300 rund 5% niedriger als im Vorjahr (71 800). Der Ausfall an Logiernächten (rund 3500) betrifft 800 Übernachtungen von Schweizergästen und 2700 von Besuchern aus dem Ausland. Bei den deutschen Gästen betrug der Ausfall 700, bei den französischen gar 1000 Übernachtungen, während von britischen Gästen 100, von holländischen 200 und von Gästen aus den Vereinigten Staaten 200 Übernachtungen mehr als im Vorjahr gemeldet wurden. Die Zahl der Übernachtungen nach Herkunftsländern belief sich: Schweiz 33 900, Deutschland 16 500, Frankreich 3350, Österreich 2550, Grossbritannien 2100, Holland 1800, Italien 1750, Vereinigte Staaten 1650. Die Bettenbesetzung betrug 44.8 (47.5) Prozent der Gesamtkapazität.

Finanzrevue

Bellevue-Palace und Grand-Hotel Bernerhof A. G.

Aus der uns zugesandten Jahresrechnung und aus dem Bericht des Verwaltungsrates an die Generalversammlung dieser Hotelunternehmung entnehmen wir, dass der Umsatz im Jahr 1935 leicht angestiegen ist und zwar von Fr. 841 172.20 im Vorjahr auf Fr. 857 888.85. Der Betriebsgewinn belief sich auf Fr. 130 398.55 u. ist etwas kleiner als im Vorjahr (Fr. 141 914.91), da besondere Anschaffungen und Ergänzungen vorgenommen wurden. Das Ergebnis ermöglicht wiederum die volle Verzinsung der Hypothekarschulden. Für den Zinsendienst mussten Fr. 127 828.00 aufgewendet werden. Aus der Bilanz ist eine Reserve aus abgeschriebenem Aktienkapital von Fr. 100 000.— der Gewinn- und Verlustrechnung überwiesen worden, zur Tilgung der Umbaukosten im Betrage von Fr. 77 248.50 und zu einer Abschreibung auf Mobilien im Betrage von Fr. 26 000.— Der vom Vorjahr übernommene Aktivsaldo reduzierte sich von Fr. 12 346.84 auf Fr. 11 667.99, der wiederum auf neue Rechnung vorgetragen wird. — Die Bilanz weist ein Stammkapital von 1,2 Millionen Franken und ein Prioritätsaktienkapital von 240 000 Franken aus. Die offenen Reserven belaufen sich auf Fr. 90 000.— Die hypothekarische Belastung beträgt 3 Millionen Franken. Auf der Aktiven-Seite ist die Hotelliegenschaft mit Fr. 4 110 000.— und das Mobilien mit Fr. 530 000.— ausgewiesen.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, konnten auch im vergangenen Jahre die Unkosten weiter gesenkt werden. Trotzdem stellen die immer noch hohen Aufwendungen für Elektrizität, Gas und Wasser und insbesondere die Steuern, eine schwere Belastung dar. Die heutige hohe Grundsteuereinschätzung von Fr. 5 120 000.— entspricht nicht mehr dem vollständig veränderten Verhältnisse und bedarf einer Korrektur im Sinne einer Anpassung an den heutigen Verkehrswert.

Dass das Geschäftsergebnis trotz der allgemeinen Schrumpfung im Reiseverkehr, die sich auch in einer verminderten Logiernächtezahl des Unternehmens auswirkte, wie im Vorjahr, wieder ermöglichte, die Hypothek von 3 Millionen Franken zu verzinsen, ist dem Umstände einer vollständigen Anpassung an die heutige Zeit, zusammen mit der streng kaufmännischen Führung, zuzuschreiben. Das Geschäft ist auf eine etwas verbereitete Grundlage gestellt worden, doch ist das Geschäftsprinzip, nämlich: in allem höchste Qualität, das gleiche geblieben. Wie im Bericht des Verwaltungsrates erwähnt wird, hat sich das Bellevue-Palace in seinem Range entgegen einer irreführenden Zeitungsmeldung, nie deklariert. Es gehört in Bern stets der Kategorie I. Ranges A an. Der Minimalzinspreis beträgt Fr. 7.— und stellt sich noch um einen Franken höher als das Preisregulativ des S. H. V. für diese Hotelkategorie vorsieht. Der Bericht, der sich auch mit der allgemeinen Zukunft der Erstklasshotellerie befasst, schliesst mit den Worten: „Wir haben zu unserer Genugtuung die Feststellung machen können, dass von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Notwendigkeit einer Umstellung in unserem Hotel nicht nur als im Interesse unserer Gesellschaft selbst, sondern des Platzes Bern überhaupt liegend, mehr und mehr anerkannt wird. Leute, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen und immer noch von Luxushotel und einer Luxuskundschaft träumen, ist nicht zu helfen. Dem gegenüber steht der moderne Gedanke der Erschliessung des Hotels für weite Kreise und einer Belebung des gesellschaftlichen Lebens von Bern durch Veranstaltung von festlichen Anlässen, Konzerten und anderen Veranstaltungen, welche geeignet sind, bei unseren Gästen von nah und fern nicht nur den seit Goethe bestehenden Ruf Berns als der schönsten Stadt der Schweiz zu bewahren, sondern namentlich das auf ihr lastende Odium, eine der langweiligsten Städte der Schweiz zu sein, zu beseitigen. Daran haben nicht nur wir, sondern alle unsere Kollegen auf dem Platze Bern das grösste Interesse.“

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti Ch. Magne

Jeden Monat viele Neuheiten auf Polydorplatten à 2.50
Erhältlich in Grammo-, Radio- und Musikgeschäften.
Generalvertreter: KAISER & CO. A.-G., BERN

Asti-Dettling

Natürliche Flaschengärung.
Sorgfältig nach Champagner-Art auf dem Rüttelpult behandelt.

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Wo der Kaffee...
gut ist, ist auch das Essen gut
sind die Betten weich, sagt man.
Schicken Sie SIROCCO-Kaffee
aus — er ist Ihres Hauses würdig
Preiswertes Angebot durch
Grosshändler Willmann-Lauber
Luzern



SIROCCO Kaffee



Eptinger
seit Jahrzehnten
bekannt und beliebt!

z. B.

Alles zum weissen und reinigen liefert prompt & billig

ESWA

Einkaufs-Centrale für schweizerische Wäscherei-Betriebe
Zürich
Dreikönigsstrasse 10

Ich komme überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard
Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Klotten 937.207
Revisionen - Expertisen



FAHNEN FLAGGEN DEKORATION

O. Schudrin
FAHNENFABRIK BASEL
Sternengasse 15 - Tel. 43.354

Kreuzrahmen la
160 cm Fr. 14.—
250 cm Fr. 25.—
250 cm Fr. 34.—
Preisliste auf Wunsch

Kirchberger Malacca- u. Boondoot-Rohrmöbel



sind modern, erstklassig und billig
Cuenin-Höni & Cie., Rohrmöbel-Fabrik, Kirchberg (Kt. Bern) mit Filiale in Brugg

Stellen gesucht für erfahrene und zuverlässige
Hotelpersonal
Wohlfahrtsamt Zürich, Nüscherstrasse 50.



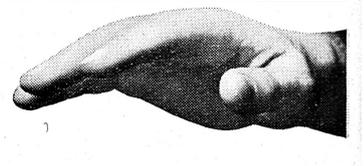
Tomatenpurée ital.
doppelt konzentriert
1/2 1/1 5/1 Dosen
-62 1.12 5.60
dreifach konzentriert
1/2 1/1 5/1 Dosen
-68 1.25 6.10

Conservenfabrik St. Gallen A.G.
Telefon 8068

„La Quintette“
ist das interessante, neue, patentierte Geschicklichkeitspiel, welches sofort auf allen Russischen Billards anwendbar ist. Sein beschriebener Preis erlaubt allen Billardbesitzern seinen Ankauf, es erlisst so seine Einnahmen. Zum Beweis: Zustellung auf Probe für einen Monat gegen Fr. 10.—, welche im Falle von Ankauf in Abzug gebracht werden. Direkter Verkauf von neuen u. gebrauchten Russischen Billards mit dem Doppel-Spiel „La Quintette“, von Fr. 200.— an, zahlbar mit 50% von den Einnahmen. Verlangen Sie Prospekt und Vorführung gratis bei der Fabrique Billards, rue 31 Decembre 44, Genéve.

Hotel-Mobiliar billig zu verkaufen
Ca. 8 Einer- und 8 Doppelschlafzimmer, sowie Salon und Spielsaal. Alles wie Evtl. Hotelpacht mit Mobiliar-Übernahme. Gef. Offerten unter Chiffre H. M. 2796 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprachschule in London
mit od. ohne Pension
The Mansfield School of English, 8 Nicol Road, London N. W. 10



„Winterthur“ - Versicherungen
gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaftesten Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens-Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“
Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hoteller-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für den Personal besondere Vergünstigungen.

Tüchtiger, solider
Küchenchef
in Hotel, Restaurants- u. Spital-Betrieben versiert, sucht auf 1. Sept. passende Stelle. Prima Referenzen zu Diensten. — Offerten sind erbeten unter Chiffre K 3732 Y an Publicitas Bern.

gesucht in Jahresstelle nach Basel; nur bestempfohlene und erfahrene Bewerberinnen wollen sich melden unter Angabe der Referenzen, sowie Beilage der Zeugnisurkunden und Photo an Chiffre B. D. 5707 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Buffetdame

Sommaire

Arrêté du Conseil fédéral sur les pourboires dans l'hôtellerie — La volonté des paysans — Pas de dévaluation en Suisse — Sévères sanctions contre la spéculation monétaire — Le tourisme suisse en avril 1936 — Encore une assemblée touristique — Professionnels de la route — Viande de boucherie — Collecte de la fête nationale — Aux Intérêts de Genève — La grève dans les hôtels de Paris — Informations diverses.

Arrêté du Conseil fédéral

donnant force obligatoire générale à la convention sur la réglementation des pourboires dans l'industrie hôtelière

(Du 12 juin 1936)

LE CONSEIL FÉDÉRAL SUISSE,

vu l'article 3 de l'arrêté fédéral du 5 avril 1935 prolongeant l'œuvre de secours en faveur de l'industrie hôtelière suisse,

arrête:

Article premier.

La convention spéciale conclue entre la Société suisse des hôteliers et l'Union Helvétique sous le titre « Règlement sur les pourboires dans l'industrie hôtelière suisse » acquiert force obligatoire générale; l'appendice intitulé « La répartition des pourboires et des pourcentages de service entre les ayants droit du personnel » sert de norme d'exécution.

Le règlement sur les pourboires ne peut être modifié sans l'approbation du Conseil fédéral.

Art. 2.

Sont assujettis au règlement sur les pourboires tous les hôtels et les établissements similaires, tels que établissements de cure, pensions, instituts, sanatoriums et tous autres établissements où l'on traite les malades ou convalescents moyennant rétribution, à condition que, d'une manière générale ou sur le désir de certains hôtes, des pourboires soient versés à la caisse de la maison pour être répartis entre les employés ou que des prix comprenant les suppléments pour le service soient convenus à forfait.

Ne sont pas assujettis au règlement sur les pourboires les restaurants, non plus que les établissements publics dépendant d'un hôtel ou d'un établissement similaire et dans lesquels les pourboires sont donnés directement à l'employé.

Art. 3.

En cas de doute, la commission de surveillance prévue au paragraphe 16 du règlement sur les pourboires décide si ce règlement est applicable.

Peuvent requérir une décision de la commission de surveillance le tenancier de la maison, les employés de celle-ci, individuellement ou collectivement, la Société suisse des hôteliers et l'Union Helvétique.

La décision de la commission de surveillance peut être déférée, dans les quatorze jours à compter de la notification, à l'office de l'industrie, des arts et métiers et du travail. Celui-ci prononce en dernier ressort.

Art. 4.

Les contrôleurs prévus au paragraphe 15 du règlement sur les pourboires sont désignés sur la proposition des associations intéressées, par le département de l'économie publique.

Ils peuvent, dans l'exercice de leurs fonctions, exiger de la maison qui est soumise au contrôle la production de toutes les pièces justificatives, prendre connaissance de ces pièces et, dans les cas douteux, interroger le tenancier de la maison et les employés ayant droit aux pourboires.

Art. 5.

Le règlement intérieur de la commission de surveillance prévue au paragraphe 16 du règlement sur les pourboires est soumis à l'approbation du département de l'économie publique.

Art. 6.

Les agents du contrôle et les membres de la commission de surveillance sont tenus de garder le secret sur tous les chiffres concernant le mouvement d'affaires, les lits occupés et les prix des maisons soumises au contrôle.

Art. 7.

Celui qui, comme tenancier de la maison ou mandataire du tenancier:

a) s'approprie ou détourne de leur but les pourboires qu'il a reçus conformément au règlement sur les pourboires pour les répartir entre les ayants droit,

b) s'oppose à l'exercice du contrôle par un agent justifiant de sa qualité, notamment en lui refusant l'accès de ses locaux, en retenant par devers lui les pièces justificatives ou empêchant l'audition de ses employés,

celui qui, comme agent du contrôle ou membre de la commission de surveillance, viole le secret qui lui est imposé,

sera puni d'une amende pouvant atteindre cinq cents francs ou d'un emprisonnement de trois mois au plus; les deux peines peuvent être cumulées. En cas de récidive dans les trois ans dès la dernière condamnation, l'amende pourra s'élever jusqu'à mille francs et l'emprisonnement jusqu'à six mois.

Sont réservées les dispositions pénales du droit fédéral ou du droit cantonal qui prévoient une peine plus sévère. Sont également réservées les actions civiles des personnes lésées.

Art. 8.

Si l'infraction est commise dans la gestion d'une personne morale ou d'une société en nom collectif ou en commandite, les dispositions pénales s'appliquent aux personnes qui ont agi ou auraient dû agir en son nom. Toutefois, la personne morale ou la société est tenue solidairement de l'amende et des frais.

Art. 9.

La première partie du code pénal fédéral du 4 février 1853 est applicable.

La poursuite pénale ressortit aux cantons. Les jugements de première et de dernière instance, de même que les ordonnances de non-lieu, seront communiqués sans retard, en expédition complète, à l'office de l'industrie, des arts et métiers et du travail.

Art. 10.

Le présent arrêté entre en vigueur le 1er juillet 1936.

Berne, le 12 juin 1936.

Au nom du Conseil fédéral suisse:

Le président de la Confédération,
MEYER.

Le chancelier de la Confédération,
G. BOVET.

Note de la rédaction. — L'arrêté ci-dessus du Conseil fédéral ainsi que le texte définitif du Règlement des pourboires seront envoyés dans quelques jours à tous les membres de notre Société par les soins du Bureau central. Nous en recommandons l'étude attentive et la stricte observation. — Le texte français du Règlement, établi à Berne, diffère quelque peu, non comme sens, mais comme forme, de celui que nous avons publié. Des exemplaires du Règlement peuvent être obtenus au Bureau central au prix de 25 centimes, port comme imprimés compris.

Les volontés des paysans

Le Dr Laur, le bétail et la dévaluation

Au cours d'une assemblée de la Fédération des sociétés d'agriculture de la Suisse romande qui a eu lieu dernièrement à Saignelégier, M. le Dr Laur a prononcé un discours où il a déclaré que seule l'unité de front des paysans peut les préserver des dangers qui les menacent.

Nous reproduisons les deux passages principaux de ce discours.

« Nous pouvons constater aujourd'hui que nos efforts ont été couronnés de succès

et que la population paysanne a vu sa situation s'améliorer un peu. Mais à peine avions-nous reconquis quelques positions que de leur côté nos adversaires ont aussitôt intensifié leur action. Ils voudraient, en ouvrant les frontières au bétail étranger, annihiler l'amélioration des prix réalisée. Nous déclarons que nous ne nous opposons pas à une importation de bétail lorsqu'elle est absolument nécessaire pour faire face aux besoins. Mais elle ne doit pas empêcher les prix moyens du bétail gras et des bêtes de rente de se maintenir d'une façon durable à un chiffre supérieur à 1 fr. 40 par kilo vif. Il doit être définitivement révoqué le régime sous lequel on pouvait, sans égards aucuns, porter préjudice à l'agriculture en important par milliers des bœufs et des porcs et où, sans nulle peine, les importateurs pouvaient gagner des centaines de milliers de francs.

« Nous nous opposons également à un abaissement du prix du blé et demandons que la question de l'alcool soit résolue d'une façon raisonnable et juste.

« Malheureusement nous voyons en un autre point de l'horizon poindre une nouvelle menace. Nombreux sont ceux qui demandent que, parallèlement à la dévalorisation du franc français, il soit aussi procédé à celle du franc suisse. Je suis convaincu que pareille façon de faire constituerait un gros désavantage pour la Suisse en général et pour son agriculture en particulier, voire un véritable péril pour notre population paysanne.

« Si les prix ne haussent pas, la dévalorisation n'est d'aucun profit pour le débiteur. Nous prévoyons que, après une opération de ce genre, tout serait tenté pour empêcher un ajustement des prix des produits agricoles. La dévalorisation du franc consacrerait la victoire non pas du capital, mais des spéculateurs, sur les paysans, ouvriers, petits épargnants, comme aussi sur ceux qui ont songé à leurs vieux jours en confiant leurs économies aux sociétés d'assurances. Le pain cher et le blé du pays à bas prix, la cherté des denrées fourragères et des engrais chimiques, tandis que les produits agricoles n'obtiendraient que de bas prix, voilà ce que nous vaudrait la dévalorisation. Les organisations agricoles se trouveraient placées devant de nouvelles et grandes tâches qu'elles ne pourraient guère résoudre entièrement. Seul, en effet, un fort relèvement du prix de nos produits pourrait préserver l'agriculture des funestes conséquences de la dévalorisation de notre monnaie et serait susceptible d'apporter un allègement des charges qui pèsent sur les paysans obérés. Malheureusement les perspectives d'un relèvement de ce genre sont absolument nulles.

« Nous attendons par conséquent du Conseil fédéral, de la Banque nationale, comme aussi de nos capitalistes, qu'ils fassent tout ce qui dépend d'eux pour défendre le franc suisse. Nous nous trouvons, pour la sauvegarde de notre monnaie, dans une situation incomparablement plus avantageuse que la France. Seules une atmosphère de crainte irraisonnée ou la puissance de l'Etat pourraient faire tomber la valeur de notre franc. Puisseons-nous être préservés de pareille aventure! »

Pas de dévaluation en Suisse

Le 16 juin, au Conseil national, M. le conseiller fédéral Meyer, chef du Département fédéral des finances, a fait les déclarations suivantes:

On entend fréquemment exprimer l'opinion qu'une modification de la monnaie en France aurait des effets directs et inévitables sur le franc suisse, parce que les banques suisses exécutent leurs transactions de devises sur Paris et parce que la Banque nationale suisse utilise généralement le franc français pour ses paiements en or. Cette opinion est erronée. Si la France introduit des restrictions au transfert de l'or, il en résulte pour la Banque nationale suisse une question

purement technique à résoudre, celle de savoir quelle autre devise (livre anglaise, dollar) elle utilisera pour ses paiements.

Mais, au delà de l'effet direct, de telles mesures prises par la France dans sa politique monétaire peuvent exercer une pression d'ordre psychologique, qui provoque la méfiance envers leur propre monnaie dans les autres pays où est répandue la psychose de la dévaluation.

Si toutes sortes de faux bruits étaient mis encore en circulation, le danger d'une panique ne serait pas éloigné. A la commission des finances du Conseil national, on a rapporté le bruit que la dévaluation du franc aurait été décidée par le Conseil fédéral et qu'il ne s'agit plus que d'en fixer la date. J'y ai déjà répondu et je veux également le déclarer ici: *De tout cela, il n'y a pas un mot de vrai.*

La Banque nationale a rappelé ces derniers temps aux banques suisses le *Gentlemen's Agreement* conclu le 20 juillet 1935, d'après lequel les banques doivent, par principe, s'abstenir de participer ou de prêter leur concours, sous quelque forme que ce soit, à des transactions qui doivent être considérées comme des spéculations monétaires. Tel est le cas, par exemple, des avances contre de l'or, des opérations à terme en devises, des avances contre nantissement de titres étrangers.

Jusqu'à ce jour, la Banque nationale a appliqué l'*dédon* or avec toutes ses conséquences et l'a défendu énergiquement. Le Conseil fédéral qui, bien entendu, suit avec la plus grande attention tous les changements et tous les événements monétaires internationaux, a approuvé cette politique et la soutient. *Jusqu'à présent, il a toujours été unanime sur ce point.* Et il pense, comme la Banque nationale, que cette politique est celle qui sert au mieux l'ensemble de notre peuple.

Sévères sanctions contre la spéculation monétaire

Le 19 juin a été promulgué un arrêté du Conseil fédéral qui, en huit articles, édicte des prescriptions pour protéger la monnaie nationale. En voici l'article premier:

« Celui qui, dans l'intention de spéculer, commet un acte propre à porter atteinte à la monnaie ou au crédit national, ou sert d'intermédiaire lors d'un tel acte, celui qui incite à commettre un tel acte, sera puni de l'emprisonnement ou d'une amende de 100.000 francs au plus. Les deux peines peuvent être cumulées. »

Sont interdites particulièrement et passibles de ces peines des spéculations comme l'achat ou la vente d'or à terme, l'octroi d'avances sur or ou devises, l'acquisition de devises à terme, si elle ne se fonde pas sur une opération commerciale qui puisse la justifier.

Celui qui, intentionnellement, lance ou répand des informations inexactes, propres à porter atteinte au crédit national ou à ébranler la confiance dans la monnaie nationale sera puni d'une amende de 20.000 francs au plus ou de l'emprisonnement. Les deux peines peuvent être cumulées. Si l'auteur a agi par négligence, la peine sera l'amende jusqu'à 5.000 francs.

Est aussi punissable celui qui commet à l'étranger les actes frappés d'une peine par l'arrêté en question. Les étrangers pourront être frappés de bannissement.

Lorsqu'un des actes interdits par l'arrêté a été commis par la voie de la presse ou par tout autre moyen de publication, le ministère public fédéral est autorisé à ordonner lui-même ou à proposer au Conseil fédéral, le séquestre, après avoir consulté la Banque nationale suisse. En cas de poursuite pénale, les autorités statuent sur la confiscation définitive.

Cet arrêté rend inutile pour le moment toute nouvelle déclaration sur la dévaluation du franc suisse. Tout au moins, d'après la teneur de l'arrêté, il semble complètement exclu que le problème de la dévaluation puisse continuer à être étudié dans notre revue professionnelle. Autrement, sur la base de l'arrêté du 19 juin et sous prétexte qu'elle nuit au crédit national, celle-ci pourrait se voir poursuivie et saisie et son rédacteur responsable pourrait faire l'objet des sanctions prévues dans l'arrêté. Il est vrai qu'aux termes de l'article premier seuls les actes commis dans un but de spéculation, au préjudice de la monnaie nationale et du crédit du pays, peuvent être poursuivis. Mais dans chaque discussion sur la dévaluation en faveur de l'hôtellerie ou d'autres milieux économiques, on peut se demander si l'article incriminé n'a pas été écrit et publié dans un but de spéculation.

Le tourisme suisse en avril 1936

(Statistique fédérale)

D'après les données recueillies par le Bureau fédéral de statistique, on a enregistré dans les 5841 entreprises hôtelières en exploitation pendant le mois d'avril dernier (5816 en avril 1935), avec 122.000 lits d'hôtes (123.100, 203.110 arrivées (228.917) et 834.991 nuitées (925.273). Le nombre des arrivées a donc diminué de 25.807 ou de 11% et celui des nuitées de 90.282, soit de 10%. Le taux moyen d'occupation des lits, pour toute la Suisse, s'est abaissé de 25,1% en avril 1935 à 22,6% en avril 1936.

Les arrivées se décomposent en 139.877 pour les Suisses (148.331) et 63.233 pour les étrangers (80.586). Les Suisses ont fait enregistrer 537.127 nuitées (552.945) et les étrangers 297.864 (372.328).

Comme pour le trimestre précédent, c'est encore la diminution du nombre des hôtes venus de l'étranger, et surtout d'Allemagne, qui a le plus contribué à la régression constatée de nouveau dans le mouvement touristique en Suisse. Les arrivées et les nuitées de nos hôtes étrangers ont rétrogradé d'un cinquième par rapport au mois d'avril de l'année passée. Cette régression a été la plus marquée à cause de la saison, au Tessin, d'où l'on annonce près de 50.000 nuitées, dont 39.000 d'hôtes étrangers, de moins qu'au même mois de l'année dernière. La moyenne du taux d'occupation des lits est descendue dans l'ensemble du canton de 45,6 à 33,6%, à Lugano de 60,4 à 43,7% et à Locarno de 54,4 à 36,6%. La région du Léman, moins visitée habituellement par les touristes allemands, accuse cependant une diminution de 5000 nuitées. Mais comme le nombre des lits y était inférieur à celui d'avril 1935, le taux d'occupation est du moins resté stationnaire.

Le Tessin accusait en avril de l'année dernière le plus fort pourcentage d'occupation. Il est dépassé cette année par les Alpes vaudoises, dont le taux d'occupation est de 39% (35,9 en avril 1935). Viennent ensuite la région du Léman avec 37,5 (31,3), les Grisons avec 25,3 (33), le Valais avec 20,4 (25,2), le Jura, l'Oberland bernois, le Val de Saane, la centrale et la région du Saentis avec moins de 12%.

Dans les principales villes, les pourcentages d'occupation ont été les suivants: Bâle 49,7 (48,8), Zurich 45,5 (48,3), Berne 40,9 (39,1), Genève 36,2 (35,7), Winterthur 33,7 (33,3), Bienne 33,2 (29,5), Lausanne 30,6 (32,7), St-Gall 24 (26,7), Lucerne 20,5 (18,6), La Chaux-de-Fonds 20,3 (18,5). Le résultat favorable de Bâle est dû à la Foire d'échantillons.

Dans les stations climatiques suisses, Leysin accuse en avril le plus fort pourcentage d'occupation, soit 57,6 (58,8); Davos annonce 45,8 (51,8) et Arosa 24,2 (22,8). Montreux a enregistré un pourcentage d'occupation de 30,8 (30,4) et Weggis de 16,1 (19).

Encore une assemblée touristique

L'Association suisse des directeurs des sociétés de développement et des bureaux officiels de renseignements a tenu il y a quelque temps son assemblée de printemps à Locarno, sous la présidence de M. L. L. Après avoir liquidé l'ordre du jour administratif, l'assemblée s'est occupée de différents problèmes relatifs au tourisme suisse.

On délibéra d'abord sur la *tourisme germano-suisse*. Les arrangements conclus avec l'Allemagne au cours des dernières années n'ont donné que partiellement satisfaction. En général, ils ne produisaient leurs effets qu'en fin de saison ou entre les saisons, ce qui leur enlevait une grande partie de leur utilité pour l'hôtellerie suisse. Les hôteliers ne pouvaient pas savoir à l'avance s'ils devaient se préparer ou non à recevoir des touristes allemands. Les organes suisses faisant de la publicité touristique en Allemagne se trouvaient dans le même cas. Quand cette publicité commençait à avoir des résultats, la frontière allemande se fermait de nouveau ou à peu près. Ces organes dépensent cependant chaque année plusieurs millions de francs pour la publicité en Allemagne. Etant donné les circonstances actuelles, l'Assemblée a décidé de recommander à ses membres de restreindre cette propagande et de la reporter ailleurs. L'Association relève que chaque année environ 250.000 Suisses vont passer leurs vacances en Allemagne, surtout dans le sud. Dans ces conditions, il serait naturel que la Suisse usât de réciprocité et mit un frein financier à cet exode de nos nationaux dans un pays qui empêche ou arrête totalement les voyages de ses ressortissants en Suisse.

Le *tourisme italo-suisse* se heurte également à de nombreuses et graves difficultés. Alors que l'Italie reçoit des touristes suisses en nombre toujours plus considérable, elle empêche par tous les moyens ses nationaux de venir en Suisse, malgré l'accord conclu à ce sujet. A Pâques, le Tessin n'a vu qu'un nombre infime de Suisses, tandis que le nord de l'Italie, la région du lac de Côme en particulier, fourmillaient d'hôtes venus de notre pays.

Le produit de la *laxe de séjour* devrait être consacré exclusivement à l'agrément du séjour des hôtes. On l'applique souvent à des buts différents. Beaucoup de malentendus se produisent en ce qui concerne sa perception dans les établissements hôteliers. M. Grob, directeur de la Société de développement de Grindelwald, a été chargé de faire une enquête dans toute la Suisse sur la taxe de séjour. Son rapport sera transmis à toutes les personnes intéressées, aux communes et aux sociétés de développement.

Des réclamations ont été formulées au sujet de la *participation des sociétés de développement à la Foire de Bâle et au Comptoir de Lausanne*. Les administrations de ces deux entreprises semblent ne pas se rendre suffisamment compte des avantages économiques et des besoins de la propagande touristique. Le comité a été chargé de se mettre en rapports avec elles et de présenter des propositions concrètes à la prochaine assemblée générale.

L'Assemblée a recommandé aux membres de l'Association de recommander le mot « Suisse » sur tout le matériel de propagande destiné à l'étranger, particulièrement sur les affiches et les prospectus. Nous avons peine à nous con-

vaincre que notre pays n'est pas connu à l'étranger et pourtant c'est un fait, surtout dans la jeune génération. En voyant par exemple une affiche d'Arosa ou de Davos, nombre d'étrangers ne savent pas tout ce que ces stations se trouvent en Suisse. On évitera l'emploi dans la propagande des armoiries suisses, qui offrent trop de similitude avec la croix rouge, signe distinctif d'œuvres de bienfaisance.

L'Assemblée a décidé d'étudier et d'organiser à temps la participation des différentes stations suisses et du tourisme suisse en général à la prochaine Exposition nationale suisse.

Les représentants à l'assemblée du canton du Tessin, de la commune, de la Société des hôteliers et de la Société de développement de Locarno ont attiré l'attention sur la situation extrêmement difficile du tourisme et de l'hôtellerie au Tessin et spécialement à Locarno.

Professionnels de la route

L'Union suisse des professionnels de la route a tenu à Lausanne les 13 et 14 juin sa 24^{ème} assemblée générale.

On sait que l'Union est divisée en trois groupes, celui des fonctionnaires techniques cantonaux, celui des représentants des villes et des communes et celui des entrepreneurs de construction et d'entretien des routes. Ces groupes ont tenu dans la matinée du samedi 13 des réunions séparées.

Le premier groupe a entendu une conférence avec projections de M. Walther, ingénieur d'arrondissement à Thoune, sur les nouvelles normes des routes alpêtres, sur les différentes règles à observer pour la construction des routes principales, des routes importantes et des routes secondaires, sur les principes dont il faut tenir compte en ce qui concerne la largeur de la chaussée, la visibilité, le bombement de la route, les croisements, les places d'évitement, les tournants en épingle à cheveu, etc. — M. Ch. Perret, ingénieur en chef du service des routes vaudoises, a parlé de l'esthétique et de la sécurité de la route. Trop souvent, en voulant augmenter la sécurité, on maltraite l'esthétique. Si des arbres doivent être abattus comme dangereux, il faut en planter d'autres à une plus grande distance de la chaussée. Il faut lutter contre les abus de l'affichage commercial le long des routes. Le conférencier a parlé également de la signalisation, de la couleur du revêtement de la route, des murs bordant les routes, etc. — M. Steiger, inspecteur en chef à Berne, a exposé le problème de l'achèvement du réseau des routes alpêtres en Suisse. M. Hertig, ingénieur à Berne, a rendu compte des résultats provisoires de l'enquête sur les pavages et la production des pavés.

Le deuxième groupe s'est occupé spécialement de la défense aérienne passive en ce qui concerne la circulation routière, ainsi que des services de voirie.

Quant au troisième groupe, celui des entrepreneurs, il a discuté différentes questions d'actualité concernant les constructions routières modernes. Un rapport a fait ressortir que le contingentement du bitume atteint durement les entreprises de revêtement des routes. D'autres rapports avaient trait aux travaux routiers et à la lutte contre le détournement des routes alpêtres par des entreprises privées au lieu des entreprises en régie des administrations cantonales, etc.

Le samedi après-midi, les congressistes ont fait une excursion en bateau spécial. Un certain nombre d'entre eux, en quatre autocars, ont parcouru la route d'Ouchy à Vevey, pour se rendre compte des importants travaux exécutés ces dernières années par l'Etat de Vaud en vue d'améliorer la route du Splat entre Cully et Vevey. Ils rejoindront les bateaux à Vevey et l'on cingla sur Evian pour longer la côte de Savoie vers Le Bourget et rentrer à Ouchy par la côte suisse. Une collation fut servie à bord.

L'Assemblée générale a eu lieu dans la matinée du dimanche. L'ordre du jour administratif a été rapidement liquidé. Le comité et le président sortant de charge, M. A. Schläpfer, de Herisau, ont été réélus. Le prochain congrès aura lieu en 1937 à Kreuzlingen. Les congressistes ont entendu deux conférences, l'une de M. Virieux, architecte du plan d'extension de la ville de Lausanne, l'autre de M. Endtner, chef de la section automobile de la Direction générale des P. T. T. à Berne. M. Virieux a parlé des grandes artères dans les villes et leurs alentours et a recommandé le modernisme total dans la construction des chaussées urbaines. M. Endtner a fait une conférence sur les services automobiles postaux alpêtres, en été et en hiver. Il a parlé du développement des services d'autocars postaux, ainsi que du déblaiement des neiges sur les routes alpêtres utilisées par les postes et a présenté finalement deux films fort intéressants.

L'Assemblée a été suivie d'un banquet de 450 couverts au Beau-Rivage Palace à Ouchy.

Viande de boucherie

A propos de la réponse du Département fédéral de l'économie publique à une pétition de la S.S.H.

La hausse des prix de la viande de boucherie et des produits de viande a causé un grand malaise et un vif mécontentement dans les milieux de l'hôtellerie. Suivant les régions, ces prix dépassent actuellement de 20 à 30% ceux de l'année dernière. Il est évident qu'une hausse pareille a une influence extrêmement défavorable sur les frais de revient des hôtels, où la viande constitue le principal poste des dépenses de cuisine. D'après les enquêtes effectuées par les renseignements économiques de la S.S.H., la consommation totale de viande, volaille et poisson non compris, s'est élevée en 1935, dans les hôtels de la Suisse, à environ 7.238.000 kilogrammes, pour lesquels on a payé en chiffre rond 23.786.000 francs. Un renchérissement de 20%, le nombre des nuits de logement restant le même, augmente les frais de revient d'environ 4.760.000 francs.

Cet alourdissement des charges est en contradiction totale avec les efforts tentés à adapter le revenu de l'hôtellerie aux conditions qui se présentent à l'étranger. Dans l'état actuel de marasme du tourisme, on ne voit aucune possibilité de remonter les prix d'hôtel afin de compenser l'augmentation des dépenses pour la

viande. Si l'on ne remédie pas d'autre manière à cet état de choses intenable, l'hôtellerie devra chercher à réduire ses frais par une diminution de la consommation. Il ne lui serait pas difficile de transformer ses menus dans ce sens, ni même éventuellement d'introduire des jours sans viande. Ce serait la meilleure réponse aux renchérisseurs.

Plusieurs fois la S.S.H. est intervenue auprès des autorités compétentes à propos de la hausse des prix de la viande. Il y a un peu plus d'un mois, une délégation de l'hôtellerie a été reçue par l'Office vétérinaire fédéral. Au Bureau central de la S.S.H. est arrivée dernièrement une lettre du Département fédéral de l'économie publique, en vertu de laquelle l'autorité vis-à-vis du renchérissement de la viande. En voici les déclarations essentielles.

Tout d'abord, le Département fait une comparaison des prix des différentes catégories de viandes en 1914, puis en 1934 et 1935 au moment des bas prix, et enfin en mai 1936, après la hausse. Pendant la période des prix relativement modérés des années 1934 et 1935, tous les prix furent plus ou moins inférieurs à ceux de 1914, pendant un temps plus ou moins long, sauf ceux de la viande de mouton. En mai 1936, les prix étaient tous supérieurs à ceux de 1914, sauf ceux des vaches à saucisses.

L'indice du coût de la vie est actuellement à 130. L'indice spécial du groupe de l'alimentation est à 118. En calculant le prix du kilo vif de viande au taux de l'indice 118, comparativement au taux de 100 pour 1914, on constate que les prix réels ne sont pas beaucoup plus élevés en général que les chiffres correspondant à l'indice 118; le prix du porc est même inférieur.

Si à l'heure actuelle les prix de différentes catégories de bétail de boucherie, par exemple ceux des génisses, sont plus élevés qu'ils ne devraient l'être par rapport à l'indice 118, cela provient d'influences saisonnières. Presque chaque année, au moment du passage de l'alimentation du bétail en fourrage sec à l'alimentation en fourrage vert, il se manifeste une diminution dans l'offre du bétail de boucherie. Il est probable que dès la seconde quinzaine de juin l'offre se développera de nouveau. Le prix des porcs a une tendance à la baisse.

Pour faciliter l'approvisionnement sans lacunes du pays en viande de boucherie, le Département de l'économie publique a déjà pris des mesures dès les premiers symptômes de la réduction de l'offre dans certaines catégories de bétail. Il a autorisé des importations de moutons dès le 27 avril et des importations de taureaux dès le 4 mai. Dernièrement encore, il a autorisé l'entrée d'un certain contingent hebdomadaire de bœufs de boucherie étrangers. S'il est nécessaire, les contingents d'importation seront augmentés.

Une continuation de la hausse des prix de la viande ne serait pas supportable dans les circonstances économiques actuelles. Le Département s'efforce donc d'empêcher de nouvelles hausses. Mais d'autre part il déclare que c'est un devoir d'équité de garantir à l'éleveur des prix lui permettant de produire sans perte du bétail de boucherie. On ne peut pas lui demander de le produire à un taux inférieur à celui de l'indice de l'alimentation. Le prix que l'agriculteur reçoit pour le lait est au niveau du prix d'avant la guerre.

Dès l'autorisation de reprendre des importations, la boucherie a supprimé la hausse décidée auparavant sur divers produits de saucisses notamment. Mais il sera impossible pour d'autres catégories de viandes de revenir aux anciens tarifs, parce qu'en comparaison avec l'indice de l'alimentation les prix actuels ne peuvent pas être considérés comme exagérés.

Le Département fédéral de l'économie publique suit constamment avec toute l'attention voulue la formation des prix de la viande. Si le besoin s'en fait sentir, il réunira de nouveau la commission fédérale de surveillance des prix de la viande, où l'hôtellerie est représentée. L'hôtellerie peut être assurée que le Département fera le nécessaire pour assurer le ravitaillement en viande et qu'il tiendra compte, autant que possible, comme auparavant, des vœux justifiés de l'hôtellerie.

Comme on le voit, le Département fédéral de l'économie publique reste résolument dans le camp des paysans, au grand dommage de l'hôtellerie. Plusieurs des arguments ci-dessus sont d'une faiblesse manifeste, particulièrement celui qui est tiré de l'indice de l'alimentation, lui-même haussé à cause des prix élevés du bétail de boucherie. La viande peut renchérir encore et porter l'indice à 119, 120 et davantage; on haussera alors les prix poids vif pour les adapter à l'indice augmenté de l'alimentation.

L'hôtellerie ne pourra pas se déclarer satisfaite tant que la politique économique de l'autorité fédérale restera aussi partielle, au détriment des intérêts hôteliers, qui méritent d'être sauvegardés aussi bien que ceux des paysans. Nos requêtes n'aboutissent pas, les mesures de défense nécessaires doivent être envisagées encore. La meilleure serait la réduction de la demande de viande de boucherie dès que l'offre deviendra plus abondante. On peut être certain que les ménages privés suivront volontiers le mouvement, cette action s'étant renouvelée. Près de 6.000.000 francs ont été réunis durant cette période et employés dans des buts patriotiques et d'utilité publique. Il faut voir là une manifestation impressionnante des sentiments de solidarité confédérale qui se perpétuent dans nos populations, lesquelles, d'un cœur compatissant,

donnent si volontiers de l'aide et des dons là où des frères, des sœurs, des compatriotes malheureux, victimes d'un mauvais sort ou de catastrophes destructrices inattendues, sont tombés dans le besoin et ne peuvent plus par leurs propres forces se libérer de leur triste situation.

Lorsque l'année dernière nous avons annoncé la 25^{ème} collecte, qui devait être faite en faveur des jeunes chômeurs, nous avons tenu compte de la dureté des temps de crise et nous ne nous attendions qu'à un modeste succès. Mais le résultat, près de 436.000 francs, nous démontra que l'esprit de bonté et de charité n'avait en rien diminué dans notre chère Suisse. Cela nous raffermirait dans notre espoir qu'il en sera de même cette année-ci et qu'en automne nous pourrions de nouveau annoncer un résultat réussi.

Le produit de la collecte nationale de cette année est destiné à la *lutte contre la tuberculose*. Notre peuple est suffisamment renseigné sur l'importance de cette lutte. C'est à l'unanimité que le Comité de la fête nationale, avec l'assentiment du Conseil fédéral, a pris la décision de mettre à la disposition de la Ligue suisse contre la tuberculose les moyens qui lui sont nécessaires, notamment dans le domaine préventif, pour la création de stations d'observation et de traitement spécial.

Comme auparavant, le produit principal de l'action proviendra de la vente des cartes postales et des insignes de la fête nationale. Un très grand nombre de personnes de bonne volonté collaboreront de nouveau à cette vente. Puisse leur dévouement être couronné de succès. Précisément dans des temps difficiles comme ceux que nous traversons, il faut se dire dans toutes les classes sociales que personne n'est trop petit pour être charitable.

La vente des cartes commence le 1^{er} juillet. Les insignes de la fête nationale ne sont vendus que pendant la journée du 1^{er} août.

Note de la rédaction. — Nous rappelons à nos lecteurs que tout dernièrement le Comité de la fête nationale a invité les hôtels affiliés à la Société à renouveler leur collaboration à l'œuvre de bienfaisance de l'1^{er} août. Nous appuyons chaleureusement l'appel ci-dessus. L'action de l'hôtellerie en faveur de la collecte nationale, qui s'exerce maintenant depuis quinze ans, a fortement contribué au succès des collectes. L'année dernière, malgré la crise du tourisme, la part de l'hôtellerie dans le résultat obtenu a été de 97.000 francs en chiffre rond, dont 62.232 francs provenaient de la vente des insignes et 34.894 francs de dons volontaires.

Nous recommandons instamment aux hôtels d'effectuer à temps leurs commandes d'insignes et de les proportionner soigneusement à leurs possibilités de vente, afin de ne pas avoir à retourner de grandes quantités d'insignes non vendus. Ceux-ci auraient pu être placés ailleurs et représentent une perte pour la collecte. Il est bon d'organiser une centrale de répartition dans chaque localité importante, afin que les hôtels ou la vente des insignes marche mal puissent en céder à d'autres qui n'en ont pas en suffisance. En s'entraînant ainsi, on est sûr d'obtenir du succès.

Pour passer les commandes de plaquettes de renseignements aux hôtels et de cartes-menus de la fête nationale, on n'attend pas les derniers jours du mois de juillet. On sait que ces imprimés sont livrés gratuitement dans la proportion de 50% du nombre des lits d'hôtes de chaque établissement.

Une remarque importante en terminant. Pour sa collaboration et celle de ses membres à l'occasion de la fête nationale, la Société suisse des hôteliers reçoit régulièrement une provision, qui est versée chaque année au fonds de secours aux sociétaires. Cet appui est tout particulièrement le bienvenu dans la crise actuelle. C'est là un motif de plus pour nos membres de favoriser la collecte nationale et d'organiser de leur mieux dans leur établissement la vente des insignes du premier août.

Aux Intérêts de Genève

Les réunions de printemps du comité de l'Association des intérêts de Genève ont été surtout consacrées à l'organisation de la propagande à l'étranger en faveur de Genève. Il a étudié également les moyens de ranimer le commerce genevois. Au surplus, en revigorant le tourisme, on redonne par le fait même de l'essor au commerce.

L'Association dépensera en 1936, pour la publicité, une somme de 70.000 francs.

Une nouvelle édition du Guide de Genève, destinée aux agences de voyages et aux bureaux de renseignements à l'étranger, ainsi qu'aux nombreux participants aux congrès qui se réunissent à Genève, sera tirée cette année à 75.000 exemplaires.

Un timbre-réclame représentant la rade de Genève avec les embellissements dont elle sera dotée en 1937 va prochainement sortir de presse à 500.000 exemplaires. Le comité étudie la création d'un diorama de la rade avec ses futurs bassins et ses fontaines, afin de le présenter au public à l'Exposition universelle de Paris en 1937.

A côté de la publicité imprimée, le comité de l'Association des intérêts de Genève s'intéresse activement à un autre genre de réclame, à savoir aux manifestations qui amènent du monde en ville. La plus grande partie de ces manifestations

Collecte de la fête nationale

Le Comité de la fête nationale a publié l'appel suivant:

C'est le premier août 1910, il y a 26 ans, que le Comité de la fête nationale a fait pour la première fois une collecte dans tout le pays en faveur d'une œuvre de bienfaisance. Depuis lors, chaque année, même pendant les quatre ans de guerre, cette action s'est renouvelée. Près de 6.000.000 francs ont été réunis durant cette période et employés dans des buts patriotiques et d'utilité publique. Il faut voir là une manifestation impressionnante des sentiments de solidarité confédérale qui se perpétuent dans nos populations, lesquelles, d'un cœur compatissant,



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

NEUCHÂTEL CHATELAIN la marque des bons hôtels...

sont des fêtes sportives, la plupart de caractère international.

Il ne suffit pas cependant d'attirer des visiteurs, il faut agrémente leur séjour, pour les engager à le prolonger ou à le renouveler et à recommander autour d'eux un passage à Genève. C'est dans ce but que l'Association s'est intéressée tout particulièrement à l'organisation, comme l'été dernier, des concerts gratuits donnés à la Rotonde du quai du Mont-Blanc par l'Orchestre symphonique. Ces concerts seront donnés presque tous les jours pendant les mois de juin, juillet et août. Ils ont lieu à 17 h. 15 les dimanches, mardis et jeudis et à 20 h. 45 les mercredis, vendredis et samedis. L'Orchestre symphonique de Genève est composé d'excellents artistes, dont la plupart collaborent aux concerts de l'Orchestre romand.

Les quatre grands corps de musique: l'Harmonie navale, l'Union instrumentale, l'Elite et la Landwehr, continueront cet été à donner des concerts payants à la Promenade du lac. Les membres de l'Association des intérêts jouissent de l'entrée gratuite.

L'embellissement de la rade de Genève fait l'objet d'un projet grandiose, combinant l'attraction des beautés architecturales, de la décoration florale et des jets d'eau sur le quai du Mont-Blanc transformé, sur le quai Wilson et sur le quai Gustave-Ador, avec des fontaines lumineuses sur les jetées. Cette création de jardins et de fontaines, dans un des plus beaux sites qui se puissent voir, constituera un puissant élément de propagande touristique. Les études se poursuivent activement en vue de sa prochaine réalisation.

Enfin la belle plage du Port-Noir est de nouveau ouverte.

Au début de la belle saison, l'Association des intérêts de Genève redouble d'efforts pour attirer l'attention sur la ville et pour engager les visiteurs à s'y arrêter. L'animation est déjà grande dans ses bureaux de la place des Bergues.

La grève dans les hôtels de Paris

La grève que nos lecteurs connaissent par les quotidiens s'est rapidement étendue dans l'hôtellerie parisienne. Cependant les palaces n'ont pas tous été atteints par le mouvement. Le Ritz et le Meurice, entre autres, ayant promis à leur vieux et très fidèle personnel de lui donner satisfaction, sont restés ouverts.

Mais place de la Concorde le Crillon a été occupé par les employés grévistes et avait fermé ses grilles, qui ne s'ouvraient que pour donner passage à des clients. Le Grand Hôtel, le Chatham, l'ambassadeur et de nombreux autres établissements de premier ordre se trouvaient dans la même situation.

Faute de cuisine et de service, les clients étaient privés de repas et souvent ils devaient faire leur lit eux-mêmes. La grande majorité d'entre eux-mêmes jusqu'au marché d'un taxi. Les palaces demeurés ouverts firent de belles affaires. Mais beaucoup d'étrangers qui n'étaient pas obligés par un motif sérieux de rester à Paris s'en allèrent à la gare et se hâtèrent de gagner des lieux plus hospitaliers. Les étrangers étaient navrés de voir Paris renoncer soudainement à ses traditions de bon accueil.

A un moment donné, vers le 11 juin, la plupart des hôtels de premier et de second ordre de Paris étaient occupés par leur personnel en grève et fermés. Le Syndicat des employés affirmait que la grève était effective dans 95 % des établissements. Il est intéressant de mentionner que plusieurs hôteliers ont continué à nourrir leur personnel en grève!...

Les restaurants grands et moyens étaient également fermés pour la plupart. Les maisons plus modestes au contraire poussaient les feux de leurs fourneaux et se félicitaient de la bonne aubaine. La fermeture des grands cafés priva de leur brillant éclat les salons et les belles personnes de Paris et leur donna un aspect inquiétant et lugubre. La majorité des boîtes de nuit de Montparnasse avaient suivi l'exemple des grands cafés. Montmartre par contre était mieux partagé.

Le Syndicat général de l'industrie hôtelière de Paris (organisme patronal) vota à l'unanimité, dès que la grève prit des proportions inquiétantes, l'ordre du jour suivant:

« Les membres du Syndicat général de l'industrie hôtelière de Paris, après avoir entendu le compte rendu de l'action menée par la délégation nommée le 5 juin dernier et ne s'étant personnellement aucun contrat individuel avant qu'un accord intervienne entre le Syndicat général de l'industrie hôtelière et le Syndicat des employés; ils approuvant l'action menée par la délégation et, lui faisant confiance, lui demandant avec énergie de faire l'effort nécessaire pour maintenir l'existence commerciale des établissements professionnels, pour défendre la propriété individuelle et pour réclamer la liberté du travail. »

De son côté, le Syndicat des employés d'hôtels, cafés et restaurants de la région parisienne, réuni en meeting, décida la continuation de la grève dans tous les établissements qui n'acceptaient pas le contrat collectif. Au surplus, le syndicat du personnel lança un appel au calme et à la discipline.

Heureusement la situation s'est améliorée au bout de quelques jours, évidemment au détriment des patrons. Mais les notions élémentaires de liberté de l'industrie et de liberté du travail ont été de toutes façons respectées. On créera une artère routière dont le besoin n'est pas impérieux au détriment d'une artère ferroviaire internationale d'une importance incontestable et incontestée. L'année dernière, en six mois environ, moins de 14.000 autos ont franchi le Simplon et 968 voitures ont été transportées en train durant la mauvaise saison. Il est très probable qu'en été les automobiles continueraient à utiliser le col à l'air libre. Les prévisions des auteurs du projet paraissent beaucoup trop favorables.

Sociétés diverses

Offices nationaux de tourisme. — Dernièrement a eu lieu à Zurich le Xme Congrès de l'Union internationale des organes officiels de propagande touristique. Y étaient représentés l'Allemagne, la Belgique, le Danemark, la France, la Grèce, la Hollande, l'Italie, la Yougoslavie, Monaco, la Norvège, la Pologne, le Portugal, la Suisse et la Tchécoslovaquie. Les travaux du congrès ont été présidés par le colonel Pulinx, directeur de l'Office belgo-luxembour-

geois du tourisme. Le congrès s'est occupé spécialement des obstacles opposés par certains pays à la circulation touristique internationale.

La Fédération suisse du tourisme a tenu dimanche 11 juin son assemblée générale ordinaire au Kursaal de Lucerne. Dans son discours d'ouverture, M. le conseiller national Dr. Gafner, président de la Fédération, a montré l'importance du tourisme pour l'économie suisse. Il a énuméré les mesures prises pour remédier à la crise et a engagé les membres de l'association à ne pas capituler devant les difficultés. Après avoir expédié les affaires administratives, l'assemblée a adressé au Conseil fédéral de l'Office national suisse du tourisme, a parlé de l'activité et des tâches de cette institution. Au banquet qui a suivi l'assemblée, des discours ont été prononcés par M. Pilet-Golaz, conseiller fédéral, M. Gafner, conseiller national et M. Zimmerli, président de la ville de Lucerne. La manifestation s'est terminée par une excursion sur le lac des Quatre-Cantons.

Informations économiques

Impôt sur les vins. — Dans une récente séance, le Conseil d'Etat du canton du Valais a arrêté le texte d'une lettre au Conseil fédéral pour lui demander d'envisager la suppression de l'impôt fédéral frappant le vin indigène.

Prix de gros. — L'indice suisse des prix de gros s'inscrivait à la fin de mai 1936 à 92 contre 100 en juillet 1914, et à 64,2 contre 100 en 1926-1927. Par rapport au mois d'avril, le niveau général des prix de gros a pu ainsi être maintenu à 100. Par rapport à la période correspondante de l'année dernière, il marquait à fin mai une hausse de 5,1 %.

L'indice suisse du coût de la vie a fléchi en mai de 0,3 %. Arrêté à l'unité, il s'inscrivait à 130 à fin mai comme à fin avril. A fin mai 1935 il était à 126. Dans le groupe des denrées alimentaires, la tendance à la hausse des prix des œufs et de la viande s'est traduite par une majoration de l'indice de 0,5 %. L'indice spécial de l'alimentation est cependant resté à 119, contre 111 à fin mai 1935. L'indice du chauffage est descendu de 113 à 112, par suite du passage aux prix d'été pour le charbon. L'indice des loyers a légèrement diminué depuis mai 1935, soit de 180 à 177.

Dans le commerce des vins. — La Fédération suisse des négociants en vins et l'Union suisse des importateurs de vins en gros, dans une récente réunion commune à Berne, ont voté une résolution déclarant qu'elles ont pour but l'écoulement normal de la récolte indigène, à condition que les mesures envisagées tiennent compte des intérêts légitimes de tous les groupements intéressés et que l'existence professionnelle du commerce des vins soit assurée au préalable par une protection suffisante. Bien que la production indigène ait été en 1935 le double d'une récolte normale, les neuf dixièmes en sont actuellement vendus avec le concours des négociants et les importateurs. En conséquence, certaines prétentions de la viticulture imposant au commerce des charges insupportables ne peuvent pas être acceptées. D'autre part, le commerce ne peut continuer à assumer ses obligations découlant de l'impôt sur les vins que si les autorités fédérales veillent strictement à ce que les obligations légales soient intégralement remplies par tous les contribuables.

Renseignements financiers

Viège-Zermatt. — Avec le solde actif de 17.495 fr. reporté de 1934, le compte de profits et pertes de la compagnie Viège-Zermatt présente pour l'exercice 1935 un solde actif de 42.597 francs. On versera 17.372 fr. au fonds de réserve pour dommages et travaux extraordinaires et 21.000 fr. au capital de priorité sous forme d'un dividende brut de 3 %. Le solde de 4225 fr. est reporté à compte nouveau.

Notre clearing tourisme avec l'Allemagne. — Le découvert s'est quelque peu diminué en mai, grâce à une forte augmentation des importations de charbon. Pour le mois de mai, ces importations ont atteint la somme de 4.257.000 fr., contre 1.886.000 fr. en avril. D'autre part, les paiements de l'Office suisse favorisant le tourisme ont été de 3.239.000 fr. en avril à 2.892.000 fr. en mai. Le découvert, qui était de 26.679.000 fr. à fin avril, était à fin mai de 25.319.000 francs.

Lausanne-Palace. — Comme on le craignait d'avance, les recettes ont diminué de 10 %, au Palais de la Ville de 15 %, nombre des hôtels de la dernière exercice. Les prix ont dû être baissés. Le résultat global de l'exploitation des hôtels et des immeubles locatifs est de 140.000 fr. contre 254.000 fr. pour l'exercice précédent. Le compte de profits et pertes accuse un solde passif de 131.886 fr., qui est reporté à nouveau. Sur ce solde passif, 30.000 fr. avaient été reportés du précédent exercice.

Nouvelles diverses

Montreux. — Par suite du départ de M. Chevrier, qui a repris la direction de l'Hôtel du Parc à Villars, le conseil d'administration du chemin de fer Montreux-Glion a appelé aux fonctions de directeur-gérant de son Hôtel Terminus le Buffet de la gare M. Charles Amacker, hôtelier à Lausanne.

La grève hôtelière à Lyon. — Après avoir été déclenchée dans certains établissements de la Riviera française, la grève du personnel d'hôtel a éclaté lundi soir à Lyon, après l'échec des pourparlers engagés depuis plusieurs jours entre pa-

trons hôteliers, restaurateurs et cafetiers et leurs employés. La banlieue de Lyon est également atteinte. La plupart des cafés du centre de la ville ont fermé leurs volets. Lyon est maintenant sans tramways ni restaurants.

Contre le pourboire en France. — Un groupe de conseillers municipaux de Paris a déposé un vœu demandant au Parlement d'envisager les modalités les plus propres à supprimer le pourboire dans toutes les corporations où il subsiste et éventuellement de saisir de la question le Bureau international du travail. — Le conseil des ministres français a chargé M. Lebas, ministre de l'Intérieur, de préparer et de déposer d'urgence des projets de loi supprimant et interdisant le pourboire et organisant le placement pour le personnel des hôtels et des restaurants.

Le jeu dans les kursaals. — Le groupe parlementaire du tourisme, du trafic et de l'hôtellerie a adopté une résolution demandant au Conseil fédéral de présenter un rapport et des propositions sur une aide qui pourrait être accordée aux entreprises de kursaals, indispensables aux grandes stations de tourisme. Cette aide pourrait être réalisée par la révision de l'art. 35 de la constitution fédérale, en ce sens que le taux des enjeux ne serait plus déterminé par la constitution, mais fixé par un arrêté du Conseil fédéral. On ajoute que les cent membres des deux Chambres qui forment le groupe ont exprimé leur étonnement au sujet de la résolution de la S. S. H. concernant une dévaluation générale ou partielle de notre monnaie.

Pour l'Exposition de Paris en 1937. — Sur rapport de M. le conseiller national Meile, directeur de la Foire suisse d'échantillons, le Conseil national a voté un crédit de 600.000 fr. pour la participation de la Suisse à l'Exposition internationale qui se tiendra à Paris l'an prochain. — La commission de la section suisse de l'Exposition sera présidée par M. L. Jungo, directeur des constructions fédérales. MM. Vital, Hotz et Kradolfer y représenteront les départements fédéraux. Ils constitueront le comité d'organisation et des postes. Feront également partie de la commission M. Daniel Baud-Bovy, président de la commission fédérale des beaux-arts, ainsi que des représentants des milieux artistiques et intellectuels, de l'industrie, du commerce et du tourisme. M. Dunant, ministre de Suisse à Paris, a été nommé président d'honneur. M. M. Lienert, directeur de l'Office suisse d'expansion commerciale à Zurich, a été désigné en qualité de commissaire général de la section suisse.

Pour la campagne extraordinaire de propagande. — La demande de crédit de 500.000 fr. pour une campagne extraordinaire de propagande touristique a été traitée en premier lieu au Conseil des Etats. Sans contester la nécessité d'entreprendre quelques choses pour l'hôtellerie et le tourisme, ni l'urgence des mesures envisagées, le président de la commission des finances regrette que le message du Conseil fédéral ne dise rien sur la couverture de la dépense projetée. Il reconnaît toutefois que dans le cas particulier la procédure du Conseil fédéral peut se justifier. M. le conseiller fédéral Pilet-Golaz déclare que de travail du Conseil fédéral la taxe de sortie demandée par certains milieux n'est pas opportune; il veut mieux s'en tenir à la politique de la porte ouverte. Le crédit de 500.000 fr. est voté à l'unanimité. — Au Conseil national, la question est présentée par un rapport de M. Gafner, appuyé par une intervention de M. von Almen. M. Pilet-Golaz recommande le vote du projet. Il s'agit d'une mesure de caractère occasionnel. L'avis de l'intérieur de budget est soumis aux Chambres un plan plus complet en faveur du tourisme suisse. Mais dès maintenant il faut chercher à compenser les pertes résultant de la dénonciation du traité de tourisme germano-suisse. On doit s'efforcer de trouver une autre clientèle dans d'autres pays. Il importe de donner un commandement unique à la propagande touristique suisse à l'étranger. Qui paie commande l'avis et mesure le payer et par conséquent de commander. L'arrêté est voté sans opposition.

Trafic et Tourisme

Transports en commun de Berne. — On signale un recul marqué du nombre des voyageurs dans les transports en commun de la ville de Berne. C'est ainsi qu'entre les quatre premiers mois de l'année en cours on a enregistré une diminution de 474.000 voyageurs sur les tramways et de 94.000 sur les omnibus. Encore un signe des temps.

Sur les routes de montagne. — Le Conseil fédéral a pris un arrêté réglant la circulation des véhicules sur les routes de montagne, et particulièrement sur les routes difficiles. Des sanctions pénales sont prévues pour les infractions à la nouvelle réglementation. A cet arrêté est jointe une ordonnance du Département fédéral des postes et chemins de fer sur la désignation des routes postales de montagne et les prescriptions pour le croisement.

Les stations balnéaires tchécoslovaques de Karlsbad, de Marienbad et de Pistany offrent aux visiteurs étrangers munis d'un bon *Ala* (que l'on peut se procurer dans un bureau de voyages aériens) et qui se rendent en avion à l'une de ces trois stations une réduction de 70 % sur le prix du voyage aérien de retour. L'aviation concurrence ainsi avec succès le prix du voyage en chemin de fer. Les trois stations précitées possèdent chacune leur aérodrome.

Le tourisme dans la Petite Entente. — Dernièrement s'est réunie à Bucarest une conférence touristique entre la Petite Entente. Un protocole officiel a été signé sur les mesures nécessaires au développement du tourisme dans les trois pays. La conférence s'est prononcée pour une collaboration étroite entre les organes compétents et la presse. Elle a envisagé la possibilité d'organiser des voyages dans les pays de la Petite Entente avec des favoris spéciales pour les touristes. Elle a enfin décidé la participation à l'Exposition internationale de Paris-en-1937.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré 34.203 nuitées du 1er au 10 juin, contre 35.326 pendant la même période correspondante de 1935. On a noté 3488 arrivées et 3550 départs. Principales chiffres de nuitées: Suisse 21.175 (21.807), Allemagne 6448 (7000), Grande-Bretagne 1681

(1252), Pays-Bas 1452 (1520), France 1095 (1294), Italie 403 (359), Autriche 316 (211), Belgique et Luxembourg 211 (174). — Du 1er avril au 10 juin, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 274.819 nuitées, au lieu de 301.659 pendant la période correspondante de l'année dernière.

Propagande genevoise. — La liste des congrès, cours et conférences qui ont lieu à Genève en 1936, éditée par le Centre d'informations internationales (Association des intérêts de Genève), place des Bergues 3, vient de paraître en français et en anglais. Cette brochure contient en outre les programmes détaillés des cours, ainsi qu'une liste avec adresses de 66 institutions internationales ayant leur siège ou une représentation à Genève. — La liste des festivités de Genève est également sortie de presse. Elle est distribuée gratuitement au Secrétariat de l'Association des intérêts de Genève.

Le Touring-Secours, service d'assistance sur toutes les routes organisé par le Touring-club suisse et l'Union des garagistes, introduit tout d'abord dans le canton de Vaud, a été étendu maintenant au canton de Berne, moins le Jura! On sait que tout automobiliste, membre ou non du T.C.S., circulant sur n'importe quelle route, victime d'une panne ou d'un accident de jour ou de nuit, n'a qu'à se rendre au poste de téléphone le plus proche et demander le No 1 pour solliciter du secours. La téléphoniste avertira immédiatement le garagiste le plus voisin, qui se transportera immédiatement sur les lieux avec le matériel nécessaire.

Transport des autos de Suisse en Italie. — On se souvient que le C.F. a voté la taxe de transport des autos, à partir du 1er avril 1936, à 20 fr. pour le tunnel du Gothard et à 25 fr. pour le tunnel du Simplon. Mais l'exécution de cette décision a rencontré des difficultés au Simplon, à cause de la taxe très élevée du parcours italien Iselle-Domodossola, le chargement et le déchargement des autos ne pouvant pas se faire à Iselle. De longs pourparlers entre les chemins de fer suisses et italiens ont enfin abouti à une solution satisfaisante. Le transport d'une automobile de Brigue à Domodossola coûtera désormais 56 fr. 50 environ, y compris les frais de chargement, de déchargement et les formalités douanières.

La route de Gandra a été inaugurée officiellement le dimanche 21 juin, en présence de délégués de l'Automobile-club de Suisse, du Touring-club suisse et des autorités tessinoises et italiennes. Après une réception officielle à Lugano, un cortège de gendarmes en motocyclettes, d'une centaine d'automobiles et de deux autobus se dirigea vers la frontière. Après l'exécution des hymnes nationaux suisse et italien par des corps de musique, des discours furent prononcés par M. Antognini, président du gouvernement tessinois et M. Tarragni, préfet de Côme. Les deux orateurs coupèrent ensuite des fils tendus au travers de la route sur territoire suisse et sur territoire italien. La cérémonie se termina par un banquet à Lugano, où de nouveaux discours cordiaux furent prononcés.

La grève des automobilistes. — Les représentants des groupements affiliés à la *Via vita*, réunis à Berne le 17 juin, ont ratifié la proposition de suspendre le trafic des véhicules à moteur le dimanche 5 juillet, pour protester contre les mesures tendant à faire supporter aux automobilistes les déficits de la Régie des alcools et contre les charges croissantes imposées à la circulation automobile. Les groupements et sections soutiendront cette action par tous les moyens. Si cette suspension de trafic ne suffit pas pour éclairer les autorités fédérales, on examinera dans les milieux de l'artisanat, de l'industrie et du commerce intéressés au trafic routier, en contact avec les consommateurs de carburant, l'éventualité de mesures plus étendues. — Mais personne ne songe aux pertes causées à l'hôtellerie par cette suspension du trafic automobile.

L'hôtellerie de la ville de Zurich a enregistré pendant le mois de mai 23.300 arrivées contre 24.800 en mai 1935, et 68.300 nuitées contre 71.800. Le déchet de 3590 nuitées provient pour 800 nuitées de la clientèle suisse et pour 2700 des hôtes étrangers. Le recul a été de 700 nuitées pour les Allemands, de 300 pour les Français, de 300 aussi pour les Italiens et de 1000 pour les Autrichiens. Par contre, le chiffre des nuitées s'est augmenté de 100 pour les Anglais, de 200 pour les Hollandais et de 200 pour les Américains des Etats-Unis. Les chiffres des nuitées se répartissent comme suit d'après la nationalité des voyageurs: Suisse 33.000, Allemagne 16.500, France 3350, Autriche 2550, Grande-Bretagne 2100, Hollande 1800, Italie 1750, Etats-Unis 1650. Le taux d'occupation moyenne a été de 44,8 % au lieu de 47,5 % en mai de l'année dernière.

Contre l'autostrade du Simplon. — Répondant à une question posée au cours de la session des Chambres de septembre 1935 par M. le conseiller national Critin (Valais), le Conseil fédéral a déclaré en substance que le projet d'affecter l'une des galeries du Simplon au trafic routier paraît simple et séduisant au premier abord. D'après les promoteurs du projet, la dépense serait de 3 à 3,5 millions de francs pour les aménagements nécessaires. Mais certaines objections faites par des spécialistes sont loin d'être dénuées de valeur. Les avis divergent nettement, en particulier, sur le problème de la ventilation suffisante de ce tunnel de 20 km. La deuxième galerie ne pourrait pas servir à la fois au trafic routier et au passage des trains. On créerait une artère routière dont le besoin n'est pas impérieux au détriment d'une artère ferroviaire internationale d'une importance incontestable et incontestée. L'année dernière, en six mois environ, moins de 14.000 autos ont franchi le Simplon et 968 voitures ont été transportées en train durant la mauvaise saison. Il est très probable qu'en été les automobiles continueraient à utiliser le col à l'air libre. Les prévisions des auteurs du projet paraissent beaucoup trop favorables.



Hochdorfer Speisefett

besteht aus einer idealen Mischung von vegetabilischem und animalischem Fett und erfreut sich dank seiner vorzüglichen Qualität einer stets steigenden Nachfrage. Gratis-Muster stehen gerne zur Verfügung.

Schweiz. Milchgesellschaft A. G.

Betriebsgesellschaft - Abt. II - HOCHDORF - Tel. 63.193

Bücherexperte von Ruf, Spezialist für Bilanzprüfung, Kalkulation, Betriebsorganisation und Steuerfragen stellt seine Dienste schweizerischen u. ausländ.

Hotelunternehmungen

zur Verfügung. Event. Honorarverrechnung ganz oder teilweise gegen Kuraufenthalt. Diskretion. Anfragen erbeten unter Chiffre J 292 Y an Publicitas Bern.

Habe zirka 90 000 selbstgezüchtete, prima gesunde und wichtige Regenbogen.

Forellen

Jahrlinge von 9 bis 18 cm Länge, billig abzugeben. Besitzer von Fischwasser (Bäche, Weiher, Bassins usw.) werden Freude und lohnenden Erfolg daran haben, wenn sie dieselben mit meinen Forellen besetzen, und dabei nach meinen Anleitungen verfahren. Letztere stehen jedermann gratis und franko zur Verfügung.
M. Mottet, Forellenzucht, Wynau. Tel. 66.167.

Kurse

Unsere nächsten Handel und Hotelfach beginnen am 25. Juni

Handelsschule **RUEDY** BERN
Gegründet 1875
Ballwerk 35 - Telefon 31.030

Hotel-Pension Genève marchand bien cherché très bonne fille de salle, 2ème fille de salle-femme de chambre caractères sociables. Places à l'année. Offres avec certificats et photos, sous chiffre O. 27654 x Publicitas Genève.

Tüchtige **Masseur- u. Fußspezialist** mit Diplom sucht Engagement. Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. - Offerten unter H. 3264 Y an Publicitas Bern.

Erstklassiges **Kunstlerduo** (Klavier und Violine) frei ab 1. Juli f. Saison (mögl. Engadin). Vorz. Konz. u. Tanzmusik. Angebote ohne Verpflichtung u. Wohnung erbet. an L. Bannholzer, Chef d'orchestre, Lugano, Hotel Eden.

Junger, tüchtiger, kath. Küchenchef in guter Stellung, vermöglich, **BEKANNTSCHAFT** mit seriöser, kath. Tochter aus gutem Hause. Fräulein aus dem Hotelfach, von 20-27 Jahren, welche sich nach einem glücklichen Ehestand sehnen und Freude hätten, an einem eigenen Betrieb mitzuarbeiten, werden bevorzugt. Eventuelle Einzelheit in Hotelbetrieb Mitarbeiter angenehm. Selbstreservent. Diskretion. Offerten mit Bild erb. unt. Chiffre L.G. 2790 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Hotelfachmann (Schweizer) mit geschäftstüchtiger Frau, arbeitsfreudig und sparsam, beide sprachkundig, sucht

Direktion

für sofort oder nach Übereinkunft, im In- oder Ausland. Offerten erbeten unter Chiffre D.R. 2746 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtige **Serviertochter**

gesucht sprachkundig. Offerten mit Zeugnissen und Photo an Palace-Hotel, Davos.

Hôtel Joli-Site à Montreux, cherche

demoiselle au pair pour aider à la réception et au bureau. Faire offre avec photographie et recommandation.



APERITIF
Bürgermeisterli
Spezialität seit 1815

Superbe Lunette Zeiss astronomique et terrestre, plusieurs grossissements, valeur frs. 200.-, cédée à frs. 100.-. Tél. 33.904 ou s'adresser Mr. C. Blanc, le Menhir, ch. de Gde. Rive, Lausanne, de 2 h. à 6 h.

A vendre ou à remettre
Hôtel Café de Gare
Importante station C.F.F. Pour achat, néc. 40.000 fr. pour reprendre 25.000 fr. Berger, Gd. Pont 10, Lausanne.

Französisch

garantit in 2 Monaten in der **Ecole Tamé, Neuchâtel 33** Unterricht für jedes Alter und zu jeder Zeit. Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen. Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Monaten.

NICE (FRANCE) A VENDRE
HOTEL
très connu, 150 lits, situé bord de mer, vue incomparable, confort, téléphone dans les chambres, 6 ascenseurs, belles salles à manger, salle de fêtes, bar, très joli jardin, terrasse fleurie, l'hôtel est ouvert toute l'année, à céder pour cause maladie grave, occasion unique. S'adresser sous chiffre N. O. 2768 à l'Hotel-Revue à Bâle 2.

Lifforal belge

à vendre, 450 000 francs belges, hôtel-pension moderne, meublé, 17 chambres. Bon rapport. Irrigateurs) vendent incl. intéressants Gutchenin franko P. Häbächer, Zürich, Seefeldstr. 4, Sanitäts- u. Gummiwarengeschäft, Lausanne.

Mit Katalog Nr. 10

ein Gratismuster über hygien. Bedarfartikel etc. (Bandagen, Irrigateurs) versendet inkl. interessanten Gutchenin franko P. Häbächer, Zürich, Seefeldstr. 4, Sanitäts- u. Gummiwarengeschäft.

Sämtliches UNGEZIEFER vertilgt in derganzem Schweiz

nach neuest. wissenschaftl. Verfahren, ohne Geruchsbelästig. Der einzig sich. Weg mit 100%iger Tötung sämtl. Ungeziefer samt Brut.
Kaspar & Co. Instandhaltungs-Gesellschaft Zürich, Eichbühlstrasse 15, Tel. 72.245 Bern, Münzrain 10 Telephone 36.677

TAPETEN

billig im Preis, lichtbeständige Qualität, neueste Dessins. Rollen von 50 Rp. an. Muster franco.
TAPETEN - VERSAND P. LAMPERT CHUR

'Fen'
Cafémaschine 1935
100% Ausnützung
Fen A.G. Basel 5



Etes-vous suffisamment protégé

par une assurance sur la vie? Il y a pour chaque âge une formule qui est, pour cet âge, la meilleure. Renseignez-vous sans tarder auprès de

LA SUISSE ASSURANCES
RUE DE LA PAIX 6 LAUSANNE

Hotelfahnen u. Flaggen

in jeder Ausführung und Grösse, Qualität in Stoff und Farbe, fabriziert und liefert
Heinr. Stüssli - Heftli, Mollis (Glarus)

A VENDRE pour époque à convenir, ensuite de décès,
Hôtel avec café-restaurant

situé à La Chaux-de-Fonds, depuis 50 ans dans la même famille. Installations modernes. Clientèle assurée. Nécessaire pour traiter frs 50,000. S'adresser à M. Pierre FISSLY, Gérant, 39, rue de la Paix, La Chaux-de-Fonds.

Affermage du Buffet de la gare du Locle-Ville

La Direction du 1er arrondissement des chemins de fer fédéraux, à Lausanne, met en soumission l'affermage du Buffet de la gare du Locle-Ville, à partir de la date la plus prochaine. Les intéressés peuvent prendre connaissance des «Prescriptions sur l'affermage des Buffets de gare des C.F.F.» à la Division de l'Exploitation, Bâtiment d'Administration II, Bureau No. 104, la Ruzade, Lausanne, et auprès du Chef de gare du Locle-Ville. Les soumissions devront être adressées à la Direction du 1er arrondissement des C.F.F. à Lausanne, dans le plus bref délai possible, sous pli fermé, portant la suscription: «Soumission pour le Buffet de la gare du Locle-Ville». Dernier délai: 30 juin 1936. Seuls les soumissionnaires appelés seront admis à se présenter, à la Direction.

Zu verkaufen aus Gesundheitsgründ. bestrenommiert.
Hotelbetrieb

Kat. A im Verkehrszentrum von Neapel in bester Lage auf der Meer, voll in Betrieb, komplett eingerichtet und mit allem modernen Komfort versehen. 65 Zimmer, 100 Betten. Genehmigung der Devisenstelle vorausgesetzt. Wegen Informationen u. Verhandlungen schreiben an Adv. Umberto Jevoli, Napoli, Corso Umberto No. 34, Tel. 23885.



Für Ihre Gäste das Beste!
Orangina
Feine lebende **Schweizer Forellen**
Bad und Regenbogen
liefern prompt u. in gewünschten Grössen
Forellenfischerei und Fischzuchtanstalten
Augst (Basel) Aug. Hohler, Tel. 61.010, und Zellingen (Aargau) Aug. Hohler & A. Lützeltschub, Tel. 87

Kellers Sandschmierseife u. Sandseife
garantiert gift- u. säurefrei, ritzen nicht u. sind deshalb für die schmutzigen wie die empfindlichen Reinigungsarbeiten gleich ausgezeichnet. Man verlange Muster u. Offerte von

Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Unser neues **Economat- oder Tagesausgabenbuch** bildet die Basis der Moyenne-Berechnung Schema mit Erläuterungen durch den Verlag
KOCH & UTINGER, CHUR

2 Worte, die Vertrauen schaffen:

Hero Lenzburg

Keine langen Erklärungen, denn „Hero Lenzburg“ ist seit 50 Jahren der Inbegriff erstklassiger Konserven und Confitüren frischester Ernte aus eigenen Kulturen. Und für den Hotelier bedeutet „Hero Lenzburg“: Grosse Auswahl, prompte Lieferung, zufriedene Gäste, Erfolg!



Dolce far niente

Bergtouren machen und am nächsten Tag am Strand ausruhen, das ist ein richtiges Ferienleben, um sich zu erholen und neue Kräfte zu schöpfen. Der Hotelier vom „Adler“, wo Müllers weilen, unterstützt diese natürliche Kur durch seine gute, kräftige Küche. Er hält seit Jahren an dem Grundsatz fest: Nur mit „Kaspar-Gold“ kochen. Mit diesem guten Fett fahre ich in jeder Beziehung am besten, sagt er. Ich möchte nichts anderes mehr.



Im Adler hat man die Erfahrung gemacht, dass Gäste, die sich so prächtig erholen, das Hotel den Bekannten und Freunden empfehlen und selbst immer wieder kommen.

Kaspar-Gold hilft also dem Hotelier nicht nur sparen, es hilft ihm noch Gäste werben. Es ist überhaupt ein Fett mit vielseitigen Eigenschaften: Kaspar-Gold macht die Speisen wohl-schmeckend, aromatisch, kräftig und leichtverdaulich. Kaspar-Gold ist dazu sehr ergiebig und darum vorteilhaft.

Sollen wir Ihnen eine Büchse schicken? Sie werden sicher zufrieden sein. Schreiben Sie uns.

„Kaspar-Gold“	das erstklassige Speisefett mit 10% Tafelbutter Fr. 2.75
„Schweizer-Perle“	bestes Pflanzenfett, 10% Tafelbutter	Fr. 2.20
„Haka-Weichfett“	ausgiebig und vorteilhaft Fr. 1.90



Hans Kaspar A.G., Zürich 3
Tel. 57.730
Trustfreie Speisefettfabrik



Krisit im Eimer

Im Gastwirtsgewerbe, in Spitätern, Sanatorien und Anstalten

überall

da, wo peinliche Sauberkeit und grösste Hygiene herrschen muss, findet das feine, seifenhaltige Krisit

immer

ein reiches Arbeitsfeld zur raschen und gründlichen Reinigung von Herd, Töpfen und Pfannen, Badewannen und Toiletten, Treppen und Böden etc. Krisit trocken verwendet poliert glattglänzend.

Krisit im Eimer hilft sparen!

Henkel & Cie. A.G., Basel

CK 204 a

Hotelfachschule Cour-Lausanne

Laut Beschluss der Fachschulkommission werden für das Schuljahr 1936/37

Stipendiengelder

in dem Sinne aus dem Tschurnifonds bereitgestellt, dass sich das Schulgeld für den 10monatigen Fachkurs auf nur Fr. 500.— stellt. In Frage kommen zwei Kinder von Vereinsmitgliedern im Alter von 17—19 Jahren. Nähere Angaben durch die Direktion der Fachschule, an die auch die Bewerbungsgesuche zu richten sind.

FORELLEN aus unsern Zuchtanlagen



sind fein und gut. — Exakte Grössen, lebend oder küchenfertig, liefern wir prompt, zuverlässig, in bester Qual.

A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN
Telephon 80
Telegramm-Adr.: Forellenzucht



und einer sagt's dem andern!

Diesen Sommer bestelle ich mehr Passugger-Theophil und weniger von dem Wasserzeug mit Frucht-zusatz. Erstens ist Passugger dem Gast wirklich zuträglich, zweitens sollen wir doch die guten alten Schweizer Mineralquellen den chemischen Wassern vorziehen, und drittens ist Passugger seit Jahr und Tag Mitglied des Wirt- und Hotelier-vereins: warum also nicht Passugger-Theophil?



Passugger ist reell

PAPIERWAREN

Spezialgeschäft für Hotel-Bedarfs-Artikel

DIE BESTE QUELLE



Verlangen Sie unsere Kataloge

K A I S E R

Kaiser & Co. A.G. — Telephon 22.222 — Bern

DAS GEHEIMNIS

des erfolgreichen Küchenchefs liegt darin, dass er versteht, den Speisen eine gediegene, pikante Note zu geben, die selbst den vorwöhntesten Gourmet zur Anerkennung zwingt.

TEX TON WÜRZE ist sein bester Helfersheifer. Sie würzt die Speisen zur Vollendung, ohne einen prägnanten aufdringlichen Geschmack zu verleihen.

Ein Versuch lohnt sich!

Muster und Offerten stehen gerne zu Diensten.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen (Bern)

Geschäftstüchtige Lieferanten

warten nicht auf Interessenten, sondern suchen sie auf durch zweckdienliche Empfehlungs-Anzeigen in der SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Ananas-Orange- und Tomato-Juice

Für Ihre Bar!

Verlangen Sie gefl. Muster und Offerten auch für meine weiteren Hotelspezialitäten.



Hans Giger, Bern
Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstrasse 3 Tel. 22.735

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

S.H.R. 25. VI. 36

RUFF'S MORTADELLA

HERVORRAGEND in Qualität, schön rosa in der Farbe und sehr mild

Qualitätsvergleiche überzeugen

OTTO RUFF

Wurst- und Konservenfabrik
Zürich

OFFICE DU THE LAUSANNE
Galeries du Commerce, 81
Inés en gros et au détail
échantillons sur demande

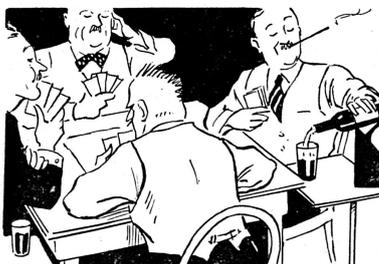
HEIMELIG!

fröhlockt der Gast, und Sie, Herr Hotelier, haben den Nutzen, wenn als Schutzwand hinter Zimmertöletten das wohlliche, farbige

Glanz-Eternit

verwendet wird. Höchste Hygiene, da abwaschbar. Niedriger Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. — Muster, Prospekt und Kostenvoranschläge durch

Glanz-Eternit A.G. Niederürnen



SSS Pfiffikus

Pfiffikus wird man jetzt beim Jassen benützen, und die Getränke auf dieses niedliche, aber stabile, stehfeste Tischchen stellen. Dutzende „Pfiffikus“ haben in einer Ecke Platz, dank der abklappbaren Tischplatte. Für Cafés, Hotels, für Haus u. Garten. Nur Fr. 14.50 kostet der „Pfiffikus“, das ideale SSS-Kleinmöbel aus Stahlrohr.

Suter-Strehler Söhne & Co., Zürich
Ausstellungsstrasse 36 Tel. 33.616